

Im Kleinen groß sein:  
Eindrücke vom Dresdner  
Brückenbausymposium ..... Seite 3

Im Erinnern Kraft schöpfen:  
Das I. Emerititreffen  
war ein voller Erfolg ..... Seite 4

Im Internationalen wohlfühlen:  
Matthieu Anatrella  
arbeitet im Studentenwerk .... Seite 7

Im Blut schädlich:  
LDL-Cholesterinwert  
lässt sich durchaus senken ..... Seite 8

## Postdoktoranden werden gefördert

Dr. Malte Gather, Dr. Sven Vogel und Dr. Fabian Heinemann von der TU Dresden gehören zu den ersten elf Nachwuchswissenschaftlern, die von der Daimler und Benz Stiftung für Postdoktoranden mit einem Stipendium gefördert werden. Jeder Stipendiat erhält über zwei Jahre je 20 000 Euro, Vogel und Heinemann erhalten die Förderung gemeinsam.

Dr. Gather arbeitet als Juniorprofessor am Institut für Angewandte Photophysik. Unter anderem entwickelt er mechanische Dünnschicht-Sensoren für die Zellbiologie auf Basis organischer LEDs. Ziel seiner Forschungsarbeit ist es, diese Sensoren bei der Messung der mechanischen Interaktion von Zellen mit ihrer direkten Umgebung einzusetzen. Dr. Vogel und Dr. Heinemann forschen seit April 2010 in der »Biophysics Group« von Professorin Petra Schwille am BIOTEC. Sie untersuchen den Einfluss des Aktin-Zellkortex auf Zelleigenschaften wie Kontraktilität und Diffusion in Membranen mithilfe biophysikalischer Methoden.

Das neue Stipendienprogramm wendet sich an junge Wissenschaftler nach der Promotion. Gerade in dieser Phase werden wesentliche Forschungsleistungen erbracht; allerdings hapert es oft bei der Ausstattung der Projekte, fehlen technische Geräte oder Personal. Hier sollen die Stipendien die Forschungsautonomie stärken.

Aus nahezu 800 Anträgen wurden in einem aufwändigen Gutachter-Verfahren 37 Kandidaten ausgewählt. An der endgültigen Auswahl der Stipendiaten waren Hochschulprofessoren als Gutachter und Vertreter der Stiftung beteiligt.

Bewerbungsschluss für die nächste Ausschreibungsrunde ist der 2. November 2012.  
S. H./K. E.

Näheres unter [www.daimler-benz-stiftung.de/cms/index.php?page=postdoc-stipendium](http://www.daimler-benz-stiftung.de/cms/index.php?page=postdoc-stipendium)

## Beste Uni beim BMBF

Die TU Dresden ist die erfolgreichste Hochschule Deutschlands bei der Einwerbung von Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Das gab der Deutsche Bundestag kürzlich auf eine Kleine Anfrage hin bekannt. Demnach rangiert die TU Dresden nach dem Projektförder-volumen unter den 20 meistgeförderten Zuwendungsempfängern auf Rang 8, noch vor der Charité-Universitätsmedizin Berlin (Rang 11), der TU München (Rang 12) und der Albert-Ludwig Universität Freiburg (Rang 13). Es führen die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Fraunhofer-Gesellschaft und der Deutsche Akademische Austauschdienst.

Ausgewertet wurden die kumulierten BMBF-Zuwendungen (TUD mehr als 200 Millionen Euro) für alle Projekte des Zeitraums 2002 bis 2011, die zudem in den Jahren 2010 und 2011 den höchsten wirtschaftlichen Erfolg in Aussicht gestellt haben. K. E.

## Messe-Freikarten

Kostenlose Tickets für die Hannover Messe vom 23. bis 27. April können ab sofort im Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer bestellt werden. UJ

Kontakt: Doris Liebner,  
Weißbachstraße 7, Zimmer 11,  
Tel.: 0351 463-39651

## Land unter im Eisenbahnbetriebslabor



Das Eisenbahnbetriebslabor im Untergeschoss des Potthoff-Baues.

Foto: UJ/Eckold

### Ende 2010 setzte eine Havarie das Labor im Potthoff-Bau unter Wasser

Diesen Tag des Jahres 2010 werden die Mitarbeiter des Eisenbahnbetriebslabors nicht so schnell vergessen. Es war Sonnabend, der 9. Oktober. Gegen 18 Uhr betrat ein Mitarbeiter das Foyer des Eisenbahnbetriebslabors im Untergeschoss des Potthoff-Baues und sah die Bescherung: Knöchelhoch stand das Wasser auf dem Terrazzo-Fußboden. »Obwohl zunächst niemand wusste, woher das Wasser kam, wurde uns schnell klar, dass der Schaden immens ist«, sagt Laborleiter Thomas Ginzel. Das Wasser hatte nämlich außer dem vorderen Foyer und weiteren Räumen schon den Zwischenfußboden im Eisenbahnbetriebslabor geflutet. In diesem Hohlraum unter dem eigentlichen Fußboden verlaufen dicht an dicht Steuerkabel und sind elektrische Anschlüsse der riesigen Modelleisenbahnanlage verlegt. Alles stand unter Wasser. Die über die Leitstelle alarmierte Betriebsfeuerwehr pumpte zunächst das Wasser ab und fand dann auch die Ursache. Eine Firma hatte für die DREWAG Arbeiten an einer Wasserleitung im Außengelände durchgeführt. Während ein Bauarbeiter einen Schieber geschlossen hatte, drehte er weiter einen anderen auf. Dadurch konnte Wasser über eine tote Leitung direkt in den Potthoff-Bau strömen.

Zu allem Unglück kollabierte auch noch die Klimaanlage im Labor und erzeugte plötzlich kurzzeitig Wasserdampf. »In unserem vollklimatisierten Raum herrschten jetzt statt 22 Grad und 40 Prozent relativer Luftfeuchtigkeit Bedingungen wie im tropischen Regenwald«, beschreibt Mitarbeiterin Heidi Holland-Nell die damalige Situation. Mühsam wurde in den Folgemonaten versucht, das Labor wieder zu trocknen. Etwa ein Jahr dauerte es, bis ein Sachverständiger feststellen konnte, dass zumindest die Luftfeuchte wieder normal ist. »Am schlimmsten waren die Schäden an unserer kompletten Steuertechnik«, so Ginzel. Die Anlage lief nicht mehr. An Leiterplatten hatten sich kristalline Ablagerungen gebildet. »Rund 850 Leiterplatten der elektronischen Anlagensteuerung mussten wir in einem Ultraschallbad der Elektrotechniker Stück für Stück reinigen.« Aber auch das half nichts. »Schließlich mussten wir den Entschluss fassen, die Steuerung komplett zu erneuern.« Deren ursprünglicher Hersteller war mittlerweile pleite gegangen, so dass nun auf ein industriell gefertigtes Modellbahn-Digital-System gesetzt wird. Eine kleinere Stadtbahnanlage im Potthoff-Bau im Labor funktionierte damit tadellos, mit der großen, sehr komplexen Anlage gibt es noch unerwartete Schwierigkeiten. Die Signalübertragung funktioniert trotz vieler Versuche noch nicht zuverlässig.

Bislang beziffern die Mitarbeiter des Eisenbahnbetriebslabors den Schaden auf

mehrere hunderttausend Euro. Bis alle versicherungsrechtlichen Fragen geklärt sind, stellte die TUD der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« Geld zur Verfügung. Es kam neben den materiellen Schäden zu Ausfällen in der Vertragsforschung und bei kommerziellen Weiterbildungsmaßnahmen für die DIU. Die Lehre im Studiengang Verkehrswissenschaften konnte abgesichert werden. »Für ein Praktikum als Pflichtprüfungsvorleistung führen wir mit den Studenten zweimal je einen Tag an die Fachschule für Bau, Wirtschaft und Verkehr nach Gotha. Dort steht ein Eisenbahnbetriebsfeld, das uns die Kollegen dankenswerterweise zur Verfügung stellten«, sagt Ginzel.

Gegenwärtig arbeiten die Mitarbeiter daran, die Betriebszuverlässigkeit der Anlage in den Griff zu bekommen. Was nicht so ganz einfach ist, denn neben den technischen Problemen fehlt es an Personal.

»Vor allem brauchen wir einen weiteren Mitarbeiter für IT, der das Rechnernetz des Labors pflegt und uns bei der modularen Weiterentwicklung der Anlage unterstützt«, so Holland-Nell. Die jetzige halbe Stelle dafür reiche vorne und hinten nicht. Wenn dies nicht gelingt, so Ginzel, verliert das Labor seine Vorreiterrolle im Bahnwesen, »dann hinken wir der Praxis und anderen ähnlichen Anlagen hinterher«. Die Havarie hat die Weiterentwicklung des Labors bereits verzögert. Karsten Eckold

### Über das Eisenbahnbetriebslabor (EBL)

Das EBL entstand aus dem Eisenbahntechnischen Betriebslabor der Hochschule für Verkehrswesen »Friedrich List« und ist eine Eisenbahn-Versuchsanlage zur Abbildung betrieblicher, sicherungstechnischer und Management-Prozesse sowie zur Ausbildung und Forschung auf dem Gebiet des Eisenbahnbetriebes sowie der Leit- und Sicherungstechnik. Es handelt sich um eine Kombination aus einer realen Modelleisenbahnanlage mit originalen Stellwerken, einer Betriebs- und Stellwerkssimulation und einem innovativen Dispositionssystem.

Die Systemsteuerung der Anlage beherrscht 99 Züge, zurzeit werden laut Fahrplan gleichzeitig zirka 35 handelsübliche, aber speziell angepasste Züge und Rangierabteilungen mit maßstabsgerechter Fahrtdynamik durch einen Fahrzeugsteuerrechner gesteuert. Die Gleisanlagen wurden im Längenmaßstab 1:200 nach den Vorschriften der DB AG projektiert. Die Streckenlänge der Fernbahn beträgt 106 km (insgesamt ein zusammenhängendes Bahnnetz von 170 km), verlegt wurden 1200 m Modellbahngleis. Insgesamt sind in das Steuersystem

der Anlage 14 PC eingebunden. Eine separate modellbahnmäßig realisierte Anlage zeigt die Betriebsführung zentralgesteuerter Nahverkehrssysteme. Dafür wurden 140 m Gleis verlegt und zirka 10 km Streckenlänge realisiert.

Am 28. März 2012 begehen die Mitarbeiter mit einer Festveranstaltung das Jubiläum »10 Jahre neues Eisenbahnbetriebslabor«. Am 29. und 30. März finden an der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« die »Verkehrswissenschaftlichen Tage 2012« statt. (Lesen Sie auch S. 10)

Ihr kompetenter Druck- und  
Reproduktionsdienstleister im Campus

**Bitte beachten**  
Sie unsere  
Sonderpreise für  
Uni-Druckauftrag!

**Copy Cabana**  
Rufen Sie uns an  
oder mailen Sie -  
Wir informieren  
Sie gern.

(0351) 47 00 675  
[www.copycabana.de](http://www.copycabana.de)  
[post@copycabana.de](mailto:post@copycabana.de)  
Helmholtzstraße 4  
01069 Dresden

rechtsanwalt **dr. axelschober**

- 20 Jahre berufliche Erfahrung im Wirtschaftsrecht
- 20 years of professional experience in business law
- 20 ans d'expérience professionnelle dans le droit des affaires

[www.dr-schober.de](http://www.dr-schober.de)  
Technologie Zentrum Dresden  
Gostitzer Straße 67 · 01217 Dresden  
Telefon (0351) 8718505

**Wandvitrine**  
1200 x 1000 x 250  
- maßgefertigt -

**WIR FALLEN AUS DEM RAHMEN**  
DRESDNER BILDERRAHMEN & BILDER GMBH

Münchner Str. 21  
01187 Dresden  
Tel.: 0351/47 10060  
[info@lefa-dd.de](mailto:info@lefa-dd.de)  
[www.lefa-dd.de](http://www.lefa-dd.de)

**Interesse an Werbung  
im UniJournal?**  
☎ 0351 4119914

DRESDNER  
PHILHARMONIE

**Dresdens  
Klang. Schon gehört?**

9 EURO KARTEN FÜR STUDENTEN  
BEREITS IM VORVERKAUF!

Anmeldung zu unserem Studenten-Newsletter  
mit Infos und Sonderangeboten per Mail an  
[student@dresdnerphilharmonie.de](mailto:student@dresdnerphilharmonie.de)

[www.dresdnerphilharmonie.de](http://www.dresdnerphilharmonie.de)

Lust auf Frühling-  
natürlich &  
fußfreundlich!

**SCHAU-FUSS**  
Natürliche Schuhmode

01309 Augsburger Str. 1  
[www.schau-fuss.de](http://www.schau-fuss.de)  
01099 Alaustraße 41

**MÖBIUS BUS**

- ➔ Vermietung
- ➔ Logistik
- ➔ Reisen
- ➔ Events

Breitscheidstr. 43  
01156 Dresden  
Fon: 0351/4841690  
Fax: 0351/4841692  
[www.moebius-bus.de](http://www.moebius-bus.de)

## Tränen vor Lachen

### Autorenlesung:

Stefano Benni – Brot und Unwetter/Pane e tempesta am 25. April 2012

Der erfolgreiche italienische Autor und Journalist Stefano Benni, bekannt für seine surrealen Erzählwelten, seine beißende politische Satire und seinen kreativen Umgang mit Worten, wird am 25. April 2012 in Dresden zu Gast sein. Er wird aus seinem soeben auf Deutsch erschienen Werk »Brot und Unwetter« (2012, Wagenbach Verlag) und dem ita-



»Brot und Unwetter«, Titelbild der deutschen Ausgabe, Wagenbach 2012

lienischen Original »Pane e tempesta« (2009, Feltrinelli) lesen.

Stefano Benni, der nicht nur in Italien eine große Anhängerschaft genießt, die seinem Werk sogar eine eigene Enzyklopädie namens »Bennilogia« gewidmet haben, schaffte bereits 1983 den Durchbruch mit dem Roman »Terra!« (in deutscher Neuauflage 2002 bei Wagenbach erschienen). Sein neues Werk »Brot und Unwetter« knüpft an seine größten Erfolge »Die Bar auf dem Meeresgrund« und »Bar Sport« an: In der Bar Montefos kommt das ganze Dorf zusammen, der Tierarzt, der Tankwart, der Gemüsehändler, die Frauen, der polnische LKW-Fahrer, allesamt Philosophen und Weinkenner. Ihre Geschichten, die uns die Tränen in die Augen treiben – vor Lachen – fügen sich zu einem kaleidoskopartigen Bild italienischen Lebens in den letzten fünfzig Jahren. Doch die Bar soll einem neuen Einkaufszentrum weichen und die Bagger rollen bereits ...

Die Veranstaltung des Italien-Zentrums der TU Dresden am 25. April 2012, 20 Uhr in der medien@age, Waisenhausstraße 8/Ecke Prager Straße, 01067 Dresden, wird moderiert von Dr. Torsten König und Simona Bellini (Institut für Romanistik). Sie findet in Kooperation mit dem Italienischen Kulturinstitut Berlin und den Städtischen Bibliotheken Dresden statt.

Maike Heber

➔ Kontakt über das Italien-Zentrum der TU Dresden, Seminargebäude II, R. 23a, Zellescher Weg 20, 01069 Dresden, Tel.: 463-42058, E-Mail: [italien-zentrum@tu-dresden.de](mailto:italien-zentrum@tu-dresden.de)

## PersonalRAT

### Befristete Arbeitsverträge – Verlängerungsmöglichkeiten

Befristete Beschäftigungsverhältnisse sind grundsätzlich durch das Teilzeit- und Befristungsgesetz geregelt. Im Wissenschaftsbereich, z. B. an Universitäten, gelten zusätzlich die Befristungsregeln nach dem Wissenschaftszeitvertragsgesetz. Nach diesen Gesetzen bestimmt sich auch der Anspruch bzw. die Möglichkeit einer Vertragsverlängerung.

#### Teilzeit- und Befristungsgesetz

A) Verträge mit Befristungsgrund (§ 14 Abs. 1 TzBfG)

Befristungsgründe sind häufig die Vertretung eines anderen Arbeitnehmers, z. B. bei Mutterschutz, Elternzeit oder Krankheit; ein nur vorübergehender Bedarf an der Arbeitsleistung wie bei Projektbeschäftigungen; die Erprobung des Arbeitnehmers.

- Ein kalendermäßig befristetes Arbeitsverhältnis endet (automatisch) mit Erreichen des im Arbeitsvertrag vereinbarten Zeitpunktes.
- Ein zweckbefristeter Arbeitsvertrag endet mit Erreichen des Vertragszieles, also dem erklärten Erfüllungsergebnis. Jedoch muss der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer diesen Erfüllungsstand spätestens zwei Wochen vor dessen Erreichen anzeigen, ansonsten besteht der Arbeitsvertrag einschließlich Vergütungsanspruch weiter.

Verlängerungsmöglichkeiten können mit dem Arbeitgeber erörtert werden. Es besteht kein Verlängerungsanspruch.

B) Verträge ohne Befristungsgrund (sachgrundlose Befristung, § 14 Abs. 2 TzBfG)

Die kalendermäßige Befristung eines Arbeitsvertrages ohne Vorliegen eines sachlichen Grundes ist bis zur Dauer von maximal zwei Jahren zulässig. Bis zu dieser Gesamtdauer ist eine dreimalige Verlängerung eines kalendermäßig befristeten Arbeitsvertrages möglich.

Eine sachgrundlose Befristung ist nicht zulässig, wenn mit demselben Arbeitgeber bereits zuvor ein befristetes oder unbefristetes Arbeitsverhältnis bestanden hat. Dies gilt auch für vorherige SHK- und WHK-Verträge.

### Wissenschaftszeitvertragsgesetz

Das Wissenschaftszeitvertragsgesetz bietet dem Arbeitgeber eine weitere Möglichkeit zum Abschluss sachgrundlos befristeter Verträge. Nur bei Projektbeschäftigungen auf Drittmittelbasis liegt ein sachlicher Befristungsgrund vor.

Für Arbeitsverträge nach dem Wissenschaftszeitvertragsgesetz sind bzgl. einer Fristverlängerung solche mit Rechtsanspruch zu unterscheiden von solchen ohne Rechtsanspruch, d. h. von solchen, die der Arbeitgeber gewähren kann aber nicht muss.

#### A) Rechtsanspruch auf Verlängerung

Ein nach § 2 Abs. 1 WissZeitVG befristeter Arbeitsvertrag für wissenschaftliches Personal verlängert sich auf Antrag des Beschäftigten um folgende Zeiten:

- Beurlaubung oder Arbeitszeitverkürzung (um mindestens ein Fünftel) zur Betreuung und/oder Pflege minderjähriger Kinder oder pflegebedürftiger Angehöriger;
- Beurlaubung für eine wissenschaftliche oder künstlerische Tätigkeit oder eine außerhalb des Hochschulbereichs durchgeführte wissenschaftliche oder künstlerische oder berufliche Aus-, Fort- oder Weiterbildung;
- Elternzeit nach dem Bundeselternzeitgesetz und Zeiten eines Beschäftigungsverbots nach Mutterschutzgesetz;
- Grundwehr- und Zivildienst;
- Freistellung (bei mindestens einem Fünftel) zur Tätigkeit in einer Personal- oder Schwerbehindertenvertretung, als Frauen- oder Gleichstellungsbeauftragte(r) oder zur Ausübung eines mit dem Arbeitsverhältnis zu vereinbarenden Mandates.

B) Verlängerungsmöglichkeiten ohne Rechtsanspruch  
Auf Antrag des Beschäftigten kann der befristete Arbeitsvertrag bei Betreuung eines oder mehrerer Kinder unter 18 Jahren um zwei Jahre je Kind, verlängert werden.

➔ Rechtsquellen:  
§ 14 Abs. 1 u. 2 TzBfG Zulässigkeit der Befristung  
§ 15 TzBfG Ende des befristeten Arbeitsvertrages  
§ 1 WissZeitVG Befristung von Arbeitsverträgen  
§ 2 WissZeitVG Befristungsdauer; Befristung wegen Drittmittelfinanzierung

## Preise am IAPP verliehen



Nach der Preisverleihung im Beyer-Bau: Dr. Maik Langner, Rektor Prof. Hans Müller-Steinhagen, Dr. Martin Pfeiffer, Jens Ludwig und Prof. Karl Leo.  
Foto: Schmidt

### Beste Vorjahresarbeiten in Optoelektronik und Photonik ausgezeichnet

Am 7. März wurden am Institut für Angewandte Photophysik der TU Dresden (IAPP) die besten Arbeiten des Vorjahres auf dem Gebiet der Optoelektronik und Photonik ausgezeichnet.

Dr. Maik Langner erhielt für seine herausragende Dissertation den mit 2000 Euro ausgestatteten Emanuel-Goldberg-Preis der Robert-Luther-Stiftung. Sie befasst sich mit speziellen Festkörperlasern auf der Basis organischer Systeme, sogenannten »OVCSSEL« (Organic Vertical-Cavity Surface-Emitting Laser), einem spannenden Thema der Grundlagenforschung. In seinem Grußwort hob der Rektor, Prof. Hans Müller-Steinhagen, einen weiteren beachtenswerten Aspekt hervor: »Nachdem Herr Dr. Langner bereits sein Studium nach weniger als zehn Semestern, der Regelstudienzeit, abgeschlossen hatte, konnte er auch seine Dissertation nach nur knapp drei Jahren einreichen und mit ausgezeichnetem Erfolg verteidigen. Dies ist um so höher zu bewerten, als er innerhalb dieser Zeit eine fünfmonatige Pause zur Betreuung seiner Tochter einlegte – eine außergewöhnliche Leistung!«

Der zweite Preisträger, Jens Ludwig, untersuchte in seiner Diplomarbeit mittels zeitaufgelöster Spektroskopie an dünnen Oligothiophenschichten in organischen Solarzellen die Prozesse, die maßgeblich für eine effiziente Energieerzeugung verantwortlich sind. Für seine hervorragende Arbeit an der Schnittstelle zwischen Grundlagenforschung und Anwendung bekam er den zum 13. Mal verliehenen und mit

1000 Euro dotierten Harry-Dember-Preis des Zentrums für Angewandte Photonik e.V. Abschließend betonte der Rektor noch: »Wir sind stolz, dass sich hier in Dresden unter maßgeblicher Mitwirkung des IAPP – und Ihre hervorragenden wissenschaftlichen Arbeiten gehören da genauso dazu, liebe Preisträger – parallel zu dem existierenden Mikroelektronikstandort der größte europäische Standort für organische Bauelemente entwickelt hat. Und wir sind stolz, als Hochschule an dieser Entwicklung Anteil zu haben und werden sie auch in Zukunft – auch mit Blick auf den Aufbau zukunftsfähiger Strukturen an unserer Universität im Rahmen der Exzellenzinitiative – weiter mit aller Kraft unterstützen.«

Dr. Annette Polte

➔ Das IAPP im Netz:  
<http://www.iapp.de>

## Der 100. Gründertreff

### dresden|exists lädt zum Erfahrungsaustausch mit Gründerteams ein

Am 27. März 2012 lädt die Gründungsinitiative zum 100. Gründertreff ein. Im Festsaal der Fakultät Wirtschaftswissenschaften an der TU Dresden wird ab 18.30 Uhr in lockerer Atmosphäre auf 100 Veranstaltungen zurückgeblieben. Junge Unternehmer, die in der Gründungsphase von dresden|exists unterstützt wurden, berichten über ihre ersten Schritte, über Stolpersteine und ihr heutiges Unternehmertum. Die Referenten kommen aus den Bereichen Kreativwirtschaft, Optik und Engineering: Die ravir film GBR gibt es bereits seit 2001. Als Nebenjob während des Studiums arbeiteten Dorit Jeßner, Uwe Nadler und Felix Göpfert gemeinsam

an Filmprojekten. Daraus entstand das eigene Unternehmen.

Fünfjähriges Bestehen feiern in diesem Jahr die Gründer von neongrau. Das Startup arbeitet sowohl im Produktdesign- als auch im Kommunikationsbereich. Gestartet haben die jungen Gründer mit ihrem eigenen Produkt: Das puristische Design der Fahrradmarke veloheld steht für die Designsprache des jungen Teams und hat zahlreiche Kunden auf neongrau aufmerksam gemacht.

Die Caterna GmbH gründete sich 2010 aus der TUD und möchte mit ihrer computergestützten Sehschule die altbewährten Behandlungsmethoden für Kinder mit schielbedingter Sehschwäche ablösen.

Eine ganz andere Gründungs idee hatten Marco Wildner und Christian Münch. 2002 begannen sie, im heimischen Keller T-Shirts zu bedrucken. Nach abgeschlossenem

Studium gründeten sie die Nikki GmbH. Schnell entwickelten sich neben dem eigentlichen Geschäft noch viele Geschäftsideen: Der Produktionsstandort »Nikkifaktor« ist heute Druckerei und Kunstgalerie in einem.

Die Berichte der IeXsolar GmbH, auf Produktion und Vertrieb von Lehrmitteln im Bereich der Erneuerbaren Energien spezialisiert, sowie der Kiwigrid GmbH, eine Technologie-Plattform zur Erfassung und Messung des Verbrauchs von elektronischen Geräten, runden den Abend ab. Für Getränke zum Geburtstagskuchen wird das Gründungsteam Campua Dresden sorgen, das sonst mit einem mobilen Kaffeestand an der TUD unterwegs ist.

Susan Maiwald

➔ Gründertreff im Festsaal der Fakultät Wirtschaftswissenschaften (Hülse-Bau, Nord-Flügel, 3. Etage), Helmholtzstraße 10

## Zukunft live erleben

### Bosch Rexroth lädt auch dieses Jahr wieder Hunderte Studenten auf die Hannover Messe ein

Was ist der richtige Berufseinstieg für mich? Welche Arbeitsfelder gibt es für meinen Studiengang in einem internationalen Industrieunternehmen? Wo habe ich als Frau die besten Karrierechancen? Und wie kann ich mich als Bewerber optimal präsentieren? Die Anforderungen an junge Berufseinsteiger steigen immer mehr, aber gleichzeitig auch deren Karrierechancen. Da ist guter Rat gefragt. Mehrere hundert Studentinnen und Studenten aus Dresden und anderen ausgewählten Hochschulstandorten haben am Freitag, 27. April

2012, die Gelegenheit dazu, sich diesen Rat persönlich zu holen. Bosch Rexroth lädt angehende Ingenieure und Ökonomen unter dem Motto »Go for Hightech« zur Hannover Messe ein, um sich vor Ort über Berufseinstieg und Karrierechancen bei einem der größten internationalen Arbeitgeber im Bereich Maschinenbau zu informieren sowie die Technik-Highlights der Hannover Messe zu erkunden. Studierende können sich bis zum 31. März auf der Webseite des Unternehmens für eine kostenlose Teilnahme anmelden. Bustransfer und eine Tour über die Messe sind inklusive.

BR/UJ

➔ Interessenten für »Go for Hightech« können sich unter folgendem Link anmelden: <http://www.boschrexroth.com/goforhightech>

## Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:  
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.  
V. i. S. d. P.: Mathias Bümel.  
Besucheradresse der Redaktion:  
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,  
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.  
E-Mail: [uj@tu-dresden.de](mailto:uj@tu-dresden.de)  
Vertrieb: Doreen Liesch, Petra Kaatz, Redaktion UJ,  
Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.  
E-Mail: [vertriebuj@tu-dresden.de](mailto:vertriebuj@tu-dresden.de)  
Anzeigenverwaltung:  
SV SAXONIA VERLAG GmbH,  
Lingnerallee 3, 01069 Dresden,  
Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914,  
[saxjournal@saxonia-verlag.de](mailto:saxjournal@saxonia-verlag.de)  
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.  
Redaktionsschluss: 16. März 2012  
Satz: Redaktion.  
Druck: Henke Pressdruck GmbH & Co. KG,  
Plauener Straße 160, 13053 Berlin.

# Auch im Kleinen groß sein

Eindrücke vom  
22. Dresdner  
Brückenbausymposium

Beim 22. Dresdner Brückenbausymposium am 13. März 2012 haben sich über 1400 Bauingenieurinnen und Bauingenieure aus Wissenschaft, Wirtschaft und Behörden im Hörsaalzentrum der TU Dresden getroffen, um in zwölf Fachvorträgen die ganze Bandbreite des Brückenbaus zu diskutieren.

Prof. Dr. Manfred Curbach vom veranstaltenden Institut für Massivbau hielt in seinem Begrüßungsvortrag ein Plädoyer für kleine Brücken. »Die Verantwortung des Bauingenieurs« leitete Prof. Curbach vom »Prinzip Verantwortung« (Hans Jonas im gleichnamigen Buch 1979) her. In einer von Bauwerken geprägten Umwelt bestehe Verantwortung auch darin, die ungeheuren Werte (Curbach sprach von 25 Billionen Euro, die alle Bauwerke in Deutschland wert seien) zu erhalten. »Eine Riesenherausforderung« für Bauingenieure sei, Bauwerke »im Sinne einer möglichst effizienten Nutzung unserer Rohstoffe« für mindestens 200 Jahre Lebensdauer zu entwerfen und zu bauen. Eine Utopie? Vielleicht, aber »ich halte einen Paradigmenwechsel für dringend geboten. Hier müssen wir größer denken!«, sagte Prof. Curbach.

Größer denken, kleiner bauen: Das klingt nur wie ein Widerspruch. Curbach plädierte dafür, »dass neue Bauwerke eine Ästhetik aufweisen, die wir auch in einigen Dutzend Jahren noch immer als positiv



Die Scherkondetalbrücke erhielt den 1. Preis in der Kategorie »Straßen- und Eisenbahnbrücken«.

Foto: Marx Krontal GmbH

empfinden werden.« Eine Art »zeitlose Schönheit« sei für ihn »eine der Hauptaufgaben unserer Baukunst.« Die Denkanstöße, die durch die Verleihung des Deutschen Brückenbaupreises gegeben würde, seien ein »unglaublich wichtiger Schritt in die richtige Richtung.«

Natürlich gebe es wunderbare große Brücken – aber, so regte Prof. Curbach an, man solle die vielen kleinen Brücken mit geringer Spannweite nicht vergessen. Er forderte eine neue Bescheidenheit – »eine Verbesserung oder weitere neue Entwürfe für Eisenbahnbrücken mit 25 oder 30 Metern Spannweite wären ein Segen für die Bahn, den Ressourcenverbrauch und vielleicht auch für unser Auge.« sagte er angesichts

der Tatsache, dass 96 Prozent aller Eisenbahnbrücken in Deutschland eine Spannweite von unter 30 Metern haben. Seiner abschließenden Forderung konnten die versammelten Brückenbauer nur zustimmen: »Wir sollten die Meisterschaft im Kleinen anstreben, um wirklich groß zu sein.«

Im weiteren Verlauf der Tagung kamen dann (natürlich!) doch auch wieder große Brücken zur Sprache – und die geplante ganz große stellte Prof. Giuseppe Mancini (SINTECNA, Torino) vor: Die Beton-Fundamente der geplanten weitest gespannten Brücke der Welt über die Straße von Messina stellte er in einem (Premiere beim Brückenbausymposium!) englischsprachigen Vortrag vor.

Eine weitere Neuerung dieses 22. Brückenbausymposiums war der historische Vortrag von Prof. Peter Marti (ETH Zürich) über den Ingenieur, Unternehmer und

Betonbauer Robert Maillard. Diese Besinnung auf die Leistung berühmter Brückenbauer soll auf den kommenden Brückenbausymposien fortgesetzt werden.

Über Europäische Normung im Brückenbau sprach Brit Colditz vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. Prof. Konrad Bergmeister (Universität Wien) erörterte mit zahlreichen Beispielen, ob Bogenbrücken die wirksamste Lastabtragung versprechen, Dipl.-Ing. Volkhard Angelmaier wies auf Besonderheiten aus der Sicht des EBA-Prüfingenieurs bei Semiintegralen Eisenbahnbrücken hin.

Ein Vortrag von Prof. Mike Schlaich (TU Berlin / schlaich bergemann und partner) über »Neue Brücken für die Deutsche Bahn« schloss den Spannungsbogen zum Vorabend. Baukultur, das wurde in diesem (aber nicht nur diesem) Beitrag klar, ist kein leerer Begriff: Er wird von den Bauingenieuren gelebt.

Der Tagungsband kann zum Preis von 40 Euro über das Institut für Massivbau bezogen werden. **Ulrich van Stipriaan**

## Deutscher Brückenbaupreis 2012 verliehen

Zum vierten Mal wurde am 12. März 2012 der Deutsche Brückenbaupreis verliehen – wie immer als Auftakt zum Dresdner Brückenbausymposium. Über 1230 Brückenbauer kamen zur Preisverleihung ins Hörsaalzentrum der TU Dresden. Sieger in der Kategorie »Straßen- und Eisenbahnbrücken« ist die Scherkondetalbrücke nahe Weimar. In der Kategorie »Fuß- und Radwegbrücken« machte die »Blaue Welle« in Flöha das Rennen.

Spannend wie bei der Oscar-Verleihung geht es beim Brückenbaupreis zu. Die neunköpfige Jury unter Vorsitz von Prof. Jürgen Stritzke hatte aus den 37 Einsendungen in einem zweistufigen Verfahren zuerst sechs Nominierungen herausdestilliert. Aus diesen Nominierungen – je drei pro Kategorie – wurden in einer zweiten Jurysitzung die Sieger ermittelt, die bis zur Bekanntgabe streng geheim gehalten wurden.

Ludolf Krontal und Stephan Sonnabend ist mit der 576,5 m langen Scherkondetalbrücke ein Meilenstein des modernen Eisenbahnbrückenbaus gelungen. Die Brücke setzt in gestalterischer und statisch-konstruktiver Hin-

sicht Maßstäbe. Die nahezu fugen- und lagerlose Konstruktion ermöglichte ein besonders wartungsarmes und nachhaltiges Bauwerk.

Frank Ehrlicher hat die S-förmige Krümmung der 110,6 m langen, »Blaue Welle« getauften Brücke in Flöha fließend dynamisch den örtlichen Gegebenheiten angepasst. Die Eleganz dieser wirtschaftlich optimierten Lösung und ihre blaue Farbgebung prägen den neuen Bahnhofsbereich Flöhas ganz entscheidend.

Mit den Preisträgern erlebten zahlreiche Gäste die feierliche Verleihung des Deutschen Brückenbaupreises 2012 im Audimax der TU Dresden. Der Preis, den die Bundesingenieurkammer (BIngK) und der Verband Beratender Ingenieure VBI 2006 erstmals verliehen, wurde in den Kategorien »Straßen- und Eisenbahnbrücken« sowie »Fußgänger- und Radwegbrücken« ausgelobt. Neben dem Bauwerk wurden jeweils die beteiligten Ingenieure mit der Preisskulptur ausgezeichnet, deren schöpferische Leistung maßgeblich zum Entstehen des Bauwerks beigetragen haben.



Hielt ein Plädoyer für kleine Brücken: Prof. Manfred Curbach (l.) zur Eröffnung des Symposiums.

Foto: UVS

## Ingenieur/-in bei GLOBALFOUNDRIES Dresden - Glänzende Aussichten in Europas größter Halbleiter-Fabrik

GLOBALFOUNDRIES Fab 1 in Dresden ist mit mehr als 3.200 hoch qualifizierten Ingenieuren, Technikern und Spezialisten einer der erfolgreichsten Standorte für die Entwicklung und Fertigung von technologisch führenden Halbleiterprodukten auf 300mm-Wafern.

Im Rahmen des weltweiten Kapazitätsausbaus an den GLOBALFOUNDRIES-Standorten Dresden, Singapur und New York wird Fab 1 zur Zeit signifikant erweitert. Der Dresdner Standort wird damit zum größten Halbleiterwerk Europas mit Reinraumflächen von mehr als 50.000 qm.

GLOBALFOUNDRIES bietet rund 250 engagierten Berufseinsteigern und erfahrenen Fachkräften einzigartige fachliche und berufliche Perspektiven in der faszinierenden Welt der Halbleiterindustrie.

### Wir suchen Top-Absolventen (m/w) der Fachrichtungen

- Elektrotechnik
- Automatisierungstechnik
- Chemie
- Physik
- Materialwissenschaften
- Verfahrenstechnik
- Mikroelektronik
- Informatik
- Maschinenbau
- Mikrosystemtechnik
- Mathematik
- Feinwerktechnik

Detaillierte Stellenausschreibungen für Berufseinsteiger, Praktikanten und Diplomanden finden Sie auf [www.globalfoundries-jobs.de](http://www.globalfoundries-jobs.de).  
Wir freuen uns auf Ihre Online-Bewerbung!

[www.globalfoundries.com](http://www.globalfoundries.com) [www.globalfoundries-jobs.de](http://www.globalfoundries-jobs.de)

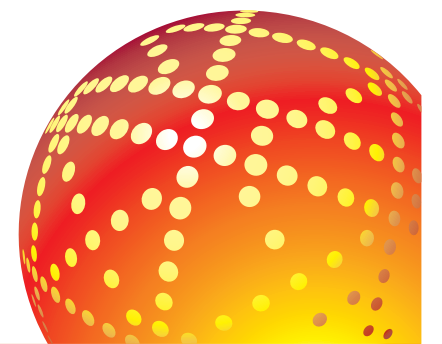
Follow us on:

Facebook: [www.facebook.com/GLOBALFOUNDRIES.Dresden](https://www.facebook.com/GLOBALFOUNDRIES.Dresden)  
YouTube: [www.youtube.com/user/GFOUNDRIESDresden](https://www.youtube.com/user/GFOUNDRIESDresden)

Xing: [www.xing.com/profile/Albert\\_Quietzsch](https://www.xing.com/profile/Albert_Quietzsch)  
Twitter: [www.twitter.com/GF\\_Staffing\\_DRS](https://www.twitter.com/GF_Staffing_DRS)



GLOBALFOUNDRIES




## »Lift« spielt beim 2. Alumniball

Am 8. Juni wird wieder getanzt in Dresden. Dann findet der 2. Alumniball der TU Dresden statt. Nach der erfolgreichen Premiere 2011 mit einem ausgesprochen tanzvergnügten Publikum lädt Sachsens größte Universität ihre Absolventen, Freunde und Partner nun zum zweiten Mal in das Internationale Congress Center an die Elbe. Der Abend steht unter dem Motto »Wenn sich die Welt in Dresden trifft« und verdeutlicht die Tatsache, dass eine große Zahl der jährlich über 5000 Absolventen auf der ganzen Welt zu Hause ist. Den Kontakt mit ihnen zu pflegen und das große Netzwerk der Absolventen mit Leben zu erfüllen, ist das Anliegen des Alumniballs.

Das Programm des Abends verspricht ein unterhaltsames Tanzvergnügen ebenso wie anregende Gespräche. Für die festliche Ballatmosphäre sorgen die Tanzschule Lax und die Dresdner Tanz- und Galaband um Fridtjof Laubner, die auch beim Semper-Opernball jährlich begeistert. Höhepunkt ist ein Konzert mit »Lift«. Die bekannte Rockband gründete sich 1973 in Dresden und wird mit ihren oft lyrischen Rocksongs so manchen Absolventen an seine Studienzeit erinnern.

Zwischen Walzertakt und Rockmusik gibt es viele Gelegenheiten, miteinander ins Gespräch zu kommen, Erinnerungen aufzufrischen oder neue Kontakte zu knüpfen. »Unsere Absolventen sind Botschafter für die TU Dresden, und das weltweit«, betont Rektor Prof. Hans Müller-Steinhagen. »Der Alumniball ist ein hervorragender Anlass, seiner Studienstadt mal wieder einen Besuch abzustatten.« Das lohnt sich gerade in diesem Jahr, in dem die Stadt Dresden die Verbindung von Wissenschaft und Kunst in den Focus zahlreicher touristischer Angebote rückt und die TU Dresden kurz vor der Entscheidung über den Exzellenzstatus steht.

Wer ein bisschen mehr Zeit mitbringt, sollte sich am Folgetag den Unitag nicht entgehen lassen. Konzipiert als ein Tag der offenen Hörsäle, Mensen und Labore können sich die Alumni auf die Suche nach früheren Wirkungsstätten begeben und an einer Campusführung teilnehmen. S. M.

 Karten für den Alumniball sind ab 69 Euro (Begrüßungssekt und Buffet inklusive) sind unter [tudresden.de/alumniball/bestellung](http://tudresden.de/alumniball/bestellung) erhältlich. Näheres: Sabine Mutschke PR; Tel.: 0351 8493243, [pr@mutschke.de](mailto:pr@mutschke.de)

## Nicht von gestern

**Das erste Emeriti-Treffen der TUD wurde höchste Zeit und ein voller Erfolg**

»Es gibt keine Zukunft ohne Vergangenheit«, stellte TUD-Rektor Prof. Hans Müller-Steinhagen fest. Die Gäste hatte er bei diesen Worten ganz auf seiner Seite. Über 200 ehemalige Professoren der TU Dresden waren seiner Einladung gefolgt und versammelten sich am 20. März zum ersten Emeriti-Treffen der TU Dresden im Festsaal an der Dülferstraße. Es war seit seiner Wahl zum Rektor der TUD ein Herzenswunsch, die ehemaligen Professoren der Universität für einen Nachmittag zurück an ihre Universität zu holen, so Hans Müller-Steinhagen in seiner Begrüßungsrede. Der große Zuspruch habe gezeigt, dass das Treffen eigentlich überfällig gewesen sei. Unter den geladenen Gästen war auch Edward Reichel, der bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2004 als Professor für französischsprachige und italienische Literaturen an der Universität lehrte und forschte. Er war überrascht und erfreut, als er die Einladung des Rektors in seinem Briefkasten fand. »Andere Universitäten kümmern sich nicht um ihre Emeriti, dabei ist es doch selbstverständlich, dass man an seiner ehemaligen Institution hängt«, so Reichel, der in Berlin lebt. Mit seinen ehemaligen



Mehr als 200 emeritierte Professoren nahmen am Treffen im Festsaal Dülferstraße teil.

Fotos (2): MZ/Liebert

Kollegen steht er noch immer in Kontakt und hält sich oftmals telefonisch auf dem Laufenden. Nun ist er neugierig darauf, was der Rektor über den aktuellen Stand berichten wird. Auch der Vortrag von Kurt-Beyer-Preisträgerin Dr. Silke Scheerer zum Thema »Wie fest ist Leichtbeton« regt sein

Interesse: »Das ist mal etwas ganz Neues für mich.«

Wie fest Leichtbeton wirklich ist, kann Silke Scheerer nicht genau sagen. Zu vielfältig sind die Mischungsverhältnisse, zu verschieden auch die Zuschläge wie Natursand, Leichtkies oder Silica, die Einfluss auf die Festigkeit haben. Leichtbeton ist ungefähr halb so schwer wie normaler Beton, das lässt sich sagen. Und Beton ist schöner und wandlungsfähiger, als ihn viele in ihren Bauten darstellen. Noch schöner ist eigentlich nur Textilbeton, ein Vorzeigekind der Bauingenieure. »Könnte man mit Leichtbeton eine schöne Brücke bauen?« fragt es aus dem angetanen Publikum. »Eher nicht, dazu ist er nicht steif genug«, so Silke Scheerer, und die Vorstellung von hängenden oder wippenden Brücken in Dresden führt zu manch angeregtem Austausch mit den Tischnachbarn. Das A-Capella-Ensemble In Voce Veritas intoniert »Es liegt ein langer Magister im Wald« und sorgt für Heiterkeit.

Kaffee und Kuchen werden gereicht und Rektor Hans Müller-Steinhagen berichtet von der aktuellen Entwicklung der Universität, aus der so mancher Gast vor 20 Jahren ausgeschieden ist. Interne Strukturveränderungen kommen genauso zur

Sprache wie die erste und zweite Exzellenzinitiative. Und natürlich die Emeriti: »Für die hervorragende Entwicklung der TU Dresden in der Vergangenheit sind Sie verantwortlich«, bedankt sich der Rektor. »Ein Baum lebt von seinen Wurzeln«, stellte auch Prof. Otto Wienhaus aus Tharandt fest. Er lehrte und forschte von 1993 bis 2002 als Professor für Pflanzenchemie und Ökotoxikologie an der TUD und findet es schön, dass sich die TU Dresden nun »auf ihre Wurzeln besinnt.« Er ist ein Professor im (Un-)Ruhestand, mit Verbundenheit und Stolz für die TUD, an der er in den 1950er-Jahren auch studierte. Wie Emeriti ihre Universität konkret unterstützen können, fragt er den Rektor. Mit Finanzierung von Deutschlandstipendien zum Beispiel, entgegnet dieser, aber auch als Berater und, wenn es nötig ist, Mahner. Bologna, der Stand der Lehrerbildung und grundlegende Bedeutung einer intensiven Grundlagenausbildung in den Ingenieurwissenschaften sind nur einige Themen, die den Emeriti auf den Nägeln brennen. In Voce Veritas stimmt den Beatles-Hit »Yesterday« an und es raunt und schmunzelt. Denn nein, die Emeriti der TU Dresden sind nicht von gestern.

Steffi Eckold



Rektor Prof. Hans Müller-Steinhagen spricht mit Prof. Roland Fischer und Prof. Otto Wienhaus (v.l.n.r.).

## Glückwünsche zum 75.

Die ehemaligen Kollegen gratulieren Prof. Werner Krause



Prof. Werner Krause. Foto: privat

Am 19. April 2012 feiert Professor Werner Krause seinen 75. Geburtstag. Sein fachlicher Werdegang begann mit dem Studium der Feinmechanik und Regelungstechnik an der TH Dresden. Bereits mit 33 Jahren erfolgte seine Berufung zum ordentlichen Professor für das Gebiet Konstruktion der Feinwerktechnik an die TU Dresden. Nach der Wende wurde er zum Direktor des Instituts für Feinwerktechnik berufen, das er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 2002 außerordentlich erfolgreich leitete.

Die Ergebnisse seiner Forschung sind beispielgebend. So gab er 14 Lehr- und

Fachbücher heraus, verfasste 240 wissenschaftliche Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und hielt 98 Fachvorträge. Viele seiner Fachbücher gehören zu den Standardwerken der Feinwerk- und Konstruktionstechnik. Noch heute, schon lange im verdienten Ruhestand, publiziert er aktiv Neuauflagen dieser Bücher. Um jeden der 60 Nachwuchswissenschaftler, die unter seiner Leitung promovierten, kümmerte er sich aufopferungsvoll.

In Würdigung seiner Verdienste um die Weiterentwicklung der Feinwerktechnik verlieh ihm die Universität Bukarest 1996 die Ehrendoktorwürde. Professor Werner Krause ist ordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig und der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften (acatech).

Die Mitarbeiter des Instituts für Feinwerktechnik und Elektronik-Design (IFTE) möchten Herrn Professor Krause anlässlich seines Geburtstages recht herzlich gratulieren und wünschen dem Jubilar alles Gute, weiterhin Lebensfreude und vor allen Dingen Gesundheit.

Prof. Jens Lienig, Institutsleiter

## Workshop zu neuem Info-Dienst

Dreißig Fachleute aus Bibliotheken, Verlagen und Softwarehäusern hielten am 21. März 2012 einen Workshop in der SLUB über moderne Datenbankinformation und Data-Mining. Auf der Grundlage des Dienstes »Databases on demand« (DBoD) wurden dabei erstmals ein Verfahren vorgestellt, mit dem Datenbankanhalte un-

mittelbar in die Katalogsuche integriert werden können.

Über den DBoD-Dienst der SLUB sind aktuell rund 1050 bibliografische, Volltext- und Faktendatenbanken für 26 Universitäten, Fachhochschulen und andere wissenschaftliche Einrichtungen online verfügbar. UJ/M. B.

## Schinkelpreis für Städtebau-Diplomanden



Der Schinkelpreis 2012 ist entschieden. Der renommierte interdisziplinäre Nachwuchspreis des Architekten- und Ingenieurvereins zu Berlin (AIV) stand diesmal unter dem Thema »Ideale Realitäten – Potsdam«. Gesucht waren Ideen für die Innenstadt beiderseits der Havel. Das Bearbeitungsgebiet gilt mit seiner zentralen Lage als wichtiges räumliches Identifikationsmerkmal der Potsdamer Innenstadt und stellte daher eine besondere Herausforderung dar. Gleich vier Preise gingen an Studenten der Fakultät Architektur. Gewonnen haben den diesjährigen Schinkelpreis die Diplomanden der Professur Städtebau Shaghajegh Einali und Thomas Hartmann. In ihrer Arbeit »Arkadische Stadtlandschaft« erweitern sie den Schlos-

spark von Babelsberg bis in die Mitte Potsdams. Nordöstlich der Nuthe-Mündung sollen vier eigenständige kleinere Quartiere als eine »Waldstadt« entstehen, die den Babelsberger Wohnstadteil bis in den neuen Nuthe-Park verlängert. Ein Sonderpreis ging an Michael Strobelt und Simon Palme. Im Fachbereich Landschaftsarchitektur ging es um die Weiterentwicklung des südlichen Havelufers. Den Schinkelpreis in Form eines Schinkel-Italienreise-Stipendiums erhielten Sebastian Pietzsch und Martin Reil von der TU Dresden für ihren Entwurf »Stadtmosaik«. Susi Hübner und Verena Pfeil erhielten den Sonderpreis in Form eines Reisestipendiums nach Augsburg, gestiftet vom SAIV Augsburg. Foto/Text: Dirk Hamann

## Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V. (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufenthalten, Praktika, Kongressteilnahmen, Workshops, Exkursionen u. a. Jedes Semester werden zahlreiche Studenten und Mitarbeiter gefördert.

Anne Küllig, Studentin der Vertiefungsrichtung Wasserbau an der Fakultät Bauingenieurwesen, absolvierte von März 2011 bis Februar 2012 einen Auslandsaufenthalt an der Universidad de La Serena in Chile. Trotz der Studentenproteste, die den normalen Universitätsalltag für mehrere Monate unterbrachen, konnte sie ihr Semester erfolgreich abschließen. Zudem lernte sie Land und Leute während Reisen kennen und verbesserte ihre Spanisch-Sprachkenntnisse.

René Komarschewski, Student der Produktionstechnik am Institut für Maschinenbau, absolviert vom 15. Oktober 2011 bis 15. April 2012 ein Praktikum in East Lansing, Michigan. Am Fraunhofer USA Center for Coatings and Laser Applications ist er mit der Entwicklung und Untersuchung von dünnen Schichten betraut. Die GFF fördert seinen Aufenthalt mit einem Reisekostenzuschuss.

Prof. Przemyslaw Czaplinski, international renommierter Polonist und mehrfach ausgezeichnete Literaturkritiker von der Adam-Mickiewicz-Universität Poznan, hielt sich im Dezember 2011 auf Einladung von Prof. Christian Prunitsch am Institut für Slavistik der TU Dresden auf. Beide arbeiten zusammen an einer Geschichte der neuesten polnischen Literatur für deutsche Studierende. Begleitet wurde der Forschungsaufenthalt von Prof. Czaplinski durch einen Deutsch-Kurs, den die GFF finanzierte.

Die GFF ermöglichte durch die Übernahme der Teilnahmegebühr Johannes Wendsche, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Arbeits- und Organisationspsychologie, die Teilnahme an der 58. Frühjahrstagung der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft, die vom 22. bis 24. Februar 2012 in Kassel stattfand. Der Kongress war Treffpunkt für über 400 nationale und internationale Wissenschaftler, die sich zum Thema »Gestaltung nachhaltiger Arbeitssysteme – Wege zur gesunden, effizienten und sicheren Arbeit« austauschten. Er präsentierte in zwei Vorträgen Ergebnisse aus seinem Dissertationsprojekt. In diesen experimentellen Untersuchungen konnte gezeigt werden, dass kurze, regelmäßige Pausen im Arbeitstag zur psychischen Beeinträchtigungsfreiheit der Beschäftigten beitragen.

Anne Hammer und Nadja Hoffmann, Masterstudentinnen der »Angewandten Medienforschung«, nahmen mithilfe einer Reisekostenförderung der GFF an der Tagung »General Online Research 2012« teil. Die vom 5. bis 7. März 2012 in Mannheim stattfand. Hier hielten sie einen Vortrag, der sich mit einer empirischen Analyse der Bedeutsamkeit von Facebook als potenzielles Shopping-Portal beschäftigte. In einem Experiment mit knapp 600 Teilnehmern war untersucht worden, welchen Einfluss die Produktbeurteilungen auf der News Feed bei Facebook auf die Einstellungen und das Kaufinteresse möglicher Kunden hatten.

Vom 26. März bis 1. April 2012 findet am Institut für Holz- und Papiertechnik der TU Dresden die vierte DAAD-Alumniwoche statt. Zahlreiche internationale Absolventen besuchen dabei nicht nur fachgebundene Veranstaltungen, sondern sehen auch zum Teil nach vielen Jahren zum ersten Mal ihre Studienstadt Dresden wieder. Die GFF unterstützt die Alumniwoche mit einer Kostenübernahme der Fahrscheine innerhalb Dresdens.

Alina-Ioana Ardelean, Doktorandin am Institut für Lebensmittel- und Bioverfahrenstechnik, erhält von der GFF einen Reisekostenzuschuss. Er ermöglicht ihr die Teilnahme am 6th Central European Congress on Food (CEFood Congress), der vom 23. bis 26. Mai 2012 in Novi Sad, Serbien, stattfinden wird. Hier präsentiert sie erste Ergebnisse ihrer Dissertation.

Elena Gerber, Lehramtsstudentin für Russisch und Geschichte an Gmnasien, wird von Oktober 2012 bis Mai 2013 von der GFF mit einem monatlichen Stipendium unterstützt. Es ermöglicht der alleinerziehenden Mutter den Abschluss ihres Studiums.

Die Geförderten bedanken sich recht herzlich bei der GFF! **Steffi Eckold**

## Uni verbessert Renommee Dresdens

**Dirk Hilbert, 1. Bürgermeister der Stadt Dresden, sieht die Technische Universität als »Leuchtturm der Wissenschaft«**

*TU Dresden: Mussten Sie lange darüber nachdenken, ob Sie bei der Kampagne mitwirken?*

**Dirk Hilbert:** Natürlich nicht. Das ist eine sehr schöne Aufgabe, für Unterstützung für die TU Dresden zu werben! Die TU Dresden hat eine ganz besondere Bedeutung für Dresden. Dieser Leuchtturm der Wissenschaft trägt entscheidend zum Renommee unserer Stadt bei und ist enorm wichtig für die weitere wirtschaftliche Entwicklung.

*Welche Rolle spielt die Universität in der Stadt und für die Stadt?*

Die Universität ist einer der wichtigsten Arbeitgeber in der Stadt. Sie ist außerdem das bedeutendste Forschungszentrum und Knoten im Netzwerk aller Forschungseinrichtungen unserer Stadt. Und nicht zuletzt ist sie die wichtigste Ausbildungsstätte. Rund 36 000 junge Menschen studieren an der TU Dresden.

*Welche Bedeutung hätte das Exzellenz-Siegel der Universität für den gesamten Standort?*

Ich glaube, wenn unsere Technische Universität den Titel »Exzellenzuniversität« erringen wird, dann profitieren wir alle davon. Ein solcher Erfolg würde zu einer noch größeren Sichtbarkeit der gesamten Stadt Dresden führen und zum Beispiel noch mehr Unternehmen, Wissenschaft-

ler und gut ausgebildete Fachkräfte nach Dresden locken. Das wäre ein wahnsinniger Schub für die gesamte Stadt und die gesamte Region.

*Warum sollte aus Ihrer Sicht jeder Dresdner die Exzellenzbewerbung der TU Dresden unterstützen?*

Viele Arbeitsplätze hängen von der TU Dresden ab, nicht nur die, die direkt in Forschung und Lehre der Universität vorhanden sind, sondern auch viele periphere Arbeitsplätze. Egal ob Handel oder Tourismus und viele andere Bereiche: Eine attraktive Universität ist attraktiv für unsere gesamte Stadt. Wir ziehen entsprechende Fachleute und Investoren aus der ganzen Welt an. Die Sichtbarkeit Dresdens würde sich mit einer Exzellenz-Universität weiter erhöhen.

Die Fragen stellte Claudia Vojta.

## Wer lebt gesund?

Die Professur für Marketing der TU Dresden lädt am 29. März 2012 gemeinsam mit dem Marketing-Verein e.V. und dem Gesundheitsökonomischen Zentrum (GÖZ) zum Symposium »Marketing & Praxis 2012« zum Thema »Gesundheitsmarketing: Herausforderung an Produktgestaltung und Kundenansprache« ein.

Die Teilnehmer erfahren, wie Unternehmen des Gesundheitssektors, Nahrungsmittelkonzerne oder Krankenkassen gesundheitsbewusste Konsumenten identifizieren und zielgruppengerecht durch kommunikative Maßnahmen ansprechen können. Das Symposium findet ab 16 Uhr im Festsaal der Fakultät Wirtschaftswissenschaften statt. Zehn Prozent der Teilnahmegebühr geht als Spende an den Verein Sonnenstrahl e.V. **UJ**

➔ Fragen zum Symposium an: Uta Schwarz, c/o Professur für Marketing, Telefon: 0351 463-35993, uta.schwarz@marketingverein.de

**WISSEN  
SCHAFFT  
WACHSTUM**

**TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
DRESDEN**

Unterstützen auch Sie die Exzellenzbewerbung der TU Dresden:  
[www.tu-dresden.de/exzellenz](http://www.tu-dresden.de/exzellenz)

**Dirk Hilbert**  
Erster Bürgermeister der  
Landeshauptstadt Dresden

# Wenn die Hauptschlagader einreißt

## In vielen Fällen ist Hochleistungsmedizin gefragt

In der Akutsituation ist das Minimale das Maximale. Auf diese Kurzformel lässt sich ein wichtiges Forschungsergebnis zu Erkrankungen der Hauptschlagader im Brustraum bringen. Seit über zwei Jahren arbeiten Ärzte und Wissenschaftler der Klinik für Herzchirurgie am Herzzentrum Dresden Universitätsklinik und des Universitäts GefäßCentrums am Universitätsklinikum gemeinsam an diesem Forschungsprojekt. Es beschäftigt sich mit der Behandlung und Nachsorge von Patienten mit Aorteneinrisen oder Blutungen in der Gefäßwand. Die Forschungsergebnisse werden im April auf einem internationalen Chirurgenkongress in San Francisco erstmals vorgestellt.

»Wir haben untersucht, was der Ersteingriff bei einem Einriss der Aorta zu leisten hat«, erläutert Prof. Dr. Norbert Weiss, Direktor des Universitäts GefäßCentrums. »Die Frage war, ob wir das erkrankte Ge-

fäßsystem sofort umfassend wiederherstellen oder zuerst minimal lebensrettend handeln müssen.« Das Ergebnis nach der Analyse von Therapie und Nachsorge bei rund 100 Patienten: Am Anfang der Behandlung ist der kleinstmögliche lebensrettende Eingriff notwendig. Der erforderliche zweite Schritt umfasst eine langfristige Nachsorge, die auch die Hauptschlagader in anderen Körperregionen einbezieht. Notwendige erweiterte Folgeeingriffe sollten dann unter optimaler Vorbereitung bei stabilen Patienten erfolgen.

Das gemeinsame Forschungsprojekt ist Teil der engen Zusammenarbeit von Spezialisten des Herzzentrums Dresden und des Universitäts GefäßCentrums bei der Behandlung von Aortenerkrankungen. »Unsere Patienten kommen meist mit akutem Brustschmerz in ein Krankenhaus, das eine Gefäßerkrankung im Brustraum diagnostiziert und den Betroffenen zu uns überweist«, sagt Prof. Klaus Matschke, Direktor der Klinik für Herzchirurgie am Herzzentrum Dresden. Je nachdem, ob es um die auf- oder ab-



Der auf interventionelle Radiologie spezialisierte PD Dr. Ralf Hoffmann, der Herzchirurg Prof. Klaus Matschke und der internistische Gefäßmediziner Prof. Norbert Weiss (v.l.n.r.) erforschen gemeinsam die optimale Behandlung von Aorteneinrisen oder Blutungen in der Gefäßwand.

Foto: UKD/Albrecht

## Erkrankung der Aorta

Zu den Erkrankungen der Aorta (Hauptschlagader) gehören Aorteneinrisse und Blutungen in der Gefäßwand. Sie sind nicht sehr häufig, aber meist lebensbedrohlich.

In Deutschland starben im vergangenen Jahr 5000 Menschen an derartigen Erkrankungen der Aorta. Bei Männern über 50 Jahre gilt sie als zehnthäufigste Todesursache.

Wichtigster Krankheitsgrund ist Bluthochdruck, gefolgt von genetischen Veranlagungen und Arteriosklerose.

Aortenaneurysmen (Aussackungen der Hauptschlagader) werden meist als Zufallsbefund bei Ultraschalluntersuchungen entdeckt. An einem geplatzten Aneurysma sterben in Deutschland jährlich rund 30000 Menschen.

steigende Aorta geht, ist dann die ärztliche Kunst der Herzchirurgen oder der Gefäßmediziner gefragt.

Um die jeweils optimale Methode zu wählen, besprechen Herzchirurgen, Gefäßchirurgen, Angiologen und Interventionstradiologen beider Häuser einmal wöchentlich die Fälle beim sogenannten Aortenbord. »Ob bei geplanten Eingriffen der Patient bei uns oder im Universitäts GefäßCentrum am besten versorgt werden kann, entscheiden wir fachübergreifend gemeinsam«, unterstreicht Professor Matschke.

Bei Krankenhäusern und niedergelassenen Fachärzten in Sachsen haben sich die ausgezeichneten Behandlungsergebnisse der Dresdner Mediziner herumgesprochen. Immer mehr medizinische Einrichtungen überweisen Patienten mit komplexen Gefäßkrankheiten in diese beiden Spezialkliniken. Zentrale Anlaufstelle für die benachbarten Kliniken ist das Universitäts GefäßCentrum. Mittlerweile sind die beiden Kliniken einer der größten Versorger von Patienten mit Aortenerkrankungen in Deutschland geworden. »Mit unserem Zusammenwirken in Forschung und Praxis

haben wir etwas geschaffen, das bundesweit wohl einmalig ist«, so Prof. Matschke.

Die nächsten gemeinsamen Forschungsprojekte stehen bereits auf dem Plan. Unter anderem wird es darum gehen, wie die Gefäßbehandlung die Lebensqualität der Erkrankten beeinflusst. »Wo es notwendig ist, setzen wir Hochleistungsmedizin mit all ihren technischen Möglichkeiten ein«, sagt Prof. Weiss. »In der Nachsorge müssen wir aber berücksichtigen, dass mit Blick auf das Wohlergehen des Patienten mitunter weniger mehr sein kann.«

Holger Ostermeyer

## Prof. Lichte geehrt

Prof. Hannes Lichte, Professor für physikalische Messtechnik im TUD-Institut für Strukturphysik, ist zum Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Elektronenmikroskopie ernannt worden. Die Gesellschaft ehrt damit den Forscher und Wissenschaftler, der mit seinem grundlegenden physikalischen Ansatz die Entwicklung der hochauflösenden Elektronenstrahlholographie zu einer quantitativen Untersuchungstechnik maßgeblich bestimmt hat.

M. B.

## Kalenderblatt

Vor 60 Jahren, am 27. März 1952, nahm das vom Hobby Musiker Sam Phillips gegründete Plattenlabel Sun Records in Memphis, Tennessee, den Geschäftsbetrieb auf. Zuvor hatte Phillips in einem ehemaligen Heizungsreparaturladen in der 706 Union Avenue das Tonstudio Memphis Recording Service eingerichtet. In diesem Studio wurden mit einem transportablen Direktaufnahmegerät, das unmittelbar auf Schallplatte aufnahm, ausschließlich Aufnahmen für fremde Plattenlabels produziert.

Im August 1953 kam Elvis Presley ins Studio von Sun Records, um mit »My Happiness« und »That's When Your Heartaches Begin« eine Platte als Geburtstagsgeschenk für seine Mutter privat einzusingen. Am 4. Januar 1954 nahm Presley »Casual Love Affair« und »I'll Never Stand in Your Way« auf und traf dabei auf Sam Phillips. Am 27. Juni 1954 lernte Presley seine Begleitmusiker Scotty Moore und Bill Black kennen, die gemeinsam für die folgende Woche einige Songs einübten. Am 5. Juli 1954 fand Presleys erste kommerzielle Aufnahmesession bei Sun Records statt. Die erste Aufnahme war »Harbor Lights«, dann folgten »I Love You Because« und »That's All Right (Mama)«. Am nächsten Tag wurde »Blue Moon of Kentucky« eingespielt.

Die Plattenfirma Sun Records nimmt neben Elvis Presley weitere spätere Weltstars wie Carl Perkins, Jerry Lee Lewis oder Johnny Cash unter Vertrag. Legendäre Aufnahmen der damaligen Zeit mit diesen vier Musikern werden derzeit auf dem CD-Markt, beispielsweise mit der Doppel-CD »The Million Dollar Quartet« in einer 50-Jahre-Jubiläumsausgabe, angeboten.

Der Start des Labels Sun Records kann durchaus als eine der Initialzündungen für die Entwicklung der Rockmusik angesehen werden.

M. B.

## Zuschrift: Kernenergietechnik hat Bedeutung nicht verloren

Zum Interview mit Prof. Antonio Hurtado (UJ 5/2012) schrieb Dr. Dietmar Ufer, Leipzig:

Über das Interview von Frau Katja Lesser mit Herrn Prof. Antonio Hurtado »Fukushima und die Folgen für die Wissenschaft« (UJ 5/2012) habe ich mich sehr gefreut! Es unterscheidet sich markant von den speziell in deutschen Medien intensiv »gepflegten« Schreckensmeldungen zu Fukushima und lässt – zur Freude realistisch den-

kender Energiewirtschaftler – auch einige Wahrheiten zur Utopie der »Energiewende« anklagen.

Endlich einmal wird von einem prominenten Fachmann erklärt, dass es »gute Gründe« gibt, »sich für die Vertiefung Kernenergietechnik zu entscheiden«, was bedeutet, die Kernkraftwerkstechnik – so wie das auch international geschieht – konsequent weiterzuentwickeln. Für dieses Bekenntnis bedanke ich mich bei Prof. Hurtado ganz herzlich! Seine Hinweise auf den Hochtemperaturreaktor – weitere Entwicklungsrichtungen könnten ergänzt werden – machen deutlich,

auf welches wissenschaftliche Potenzial nach dem Willen der Bundesregierung in Deutschland verzichtet werden soll! Der »Ausstiegsbeschluss« zeugt nicht nur von Unkenntnis unserer Politiker über die objektiven Regeln wissenschaftlicher Entwicklung, sondern vor allem von maßloser Arroganz: Wir Deutschen sind klüger als die übrige Welt ...

Bedeutsam ist Hurtados Hinweis auf die Braunkohlen-Nutzung. Allerdings sollte man über die CO<sub>2</sub>-Sequestrierung (CCS) lieber den Mantel des Schweigens legen, weil sie weder wirtschaftlich noch umweltfreundlich ist.

Sie hat keinerlei Zukunftschancen und würde sogar die Nutzung der Braunkohle verhindern.

Gestatten Sie mir zum Schluss noch eine persönliche Anmerkung: Ich habe mich über das UJ-Interview mit Prof. Hurtado auch deshalb ganz besonders gefreut, weil es nahezu zeitgleich mit dem 50. Jahrestag meiner Promotion an der TU Dresden zum Thema »Die wirtschaftliche Größe von Atomkraftwerken in der DDR« erschien. Wenn sich im letzten halben Jahrhundert auch sehr viel verändert hat, die Kernenergietechnik hat ihre Bedeutung nicht verloren!

## Zuschrift: Kürzungen sind unverantwortlich

Die drastischen Kürzungsmaßnahmen der Landesregierung an den sächsischen Hochschulen erreichen gegenwärtig eine nie zuvor dagewesene Dimension. Jetzt geht es ans Eingemachte und selbst an der TU Dresden sind die technisch-chemischen und ingenieurtechnischen Fächer vor einem »Kahlschlag« nicht mehr sicher. Indem die TU Dresden als Mitglied des TU9-Verbundes damit beginnt, trotz des erwiesenen Fachkräftemangels in diesen Bereichen ganze Fachdisziplinen abzuschaffen, macht sie sich um der

Ziele willen, die sie verfolgt, schuldig. Das ehemalige langjährige Mitglied des Degussa-Vorstandes, des Senats der DFG, des Präsidiums der GDCh und Vorsitzender des »Fonds der chemischen Industrie«, Prof. Dr. Dr.-Ing. E.h. Heribert Offermanns, schreibt dazu: »Die TU9-Hochschulen tragen ganz besondere Verantwortung für Ausbildung guter technischer Chemiker und Chemieingenieure in ausreichender Zahl. Die Beiträge der technischen Chemie sind essenziell für die Zukunft der Chemieindustrie (mit knapp

450000 Beschäftigten), die aufgrund der hohen Wirtschaftsleistung und der hohen Exportüberschüsse eines der wichtigsten wirtschaftlichen Standbeine unseres Landes ist. Ein »Kahlschlag« – wie er wohl zur Diskussion steht – ist in meinen Augen unverantwortlich und müsste zum Ausscheiden der TU Dresden aus der TU9-Initiative führen.«

Sparen durch einen unbedarften Stellenabbau stellt eben keine weit-sichtige Bildungspolitik dar, und schon gar nicht für die Zukunft.

Prof. Wladimir Reschetilowski

## Strukturmaßnahmen sind unvermeidbar

Ja – es tut weh: Die aktuellen Vorgaben der Landesregierung sowie Kürzungen und strukturelle Änderungen in der Vergangenheit zwingen die TU Dresden dazu, bis 2015 etwa 240 Stellen abzubauen oder umzuwidmen.

Eine flächendeckende Ausdünnung der ohnehin schon knappen Personaldecke würde den Qualitätsansprüchen der TU Dresden an Forschung und Lehre nicht gerecht werden. Deshalb ist es unumgänglich, dass jede einzelne Fakultät strukturelle Maßnahmen zur Anpassung ihrer strategischen Ausrichtung und ihres Lehrangebotes erarbeitet und umsetzt.

Oberstes Ziel ist es dabei, allen derzeitigen und künftigen Studierenden ein angemessenes betreutes Studium zu ermöglichen und die TU Dresden als Volluniversität weiter zu entwickeln. Jede Verringerung des Studienangebots, jede wegfallende Stelle ist ein Verlust.

Deshalb versuchen wir in Abstimmung mit den betroffenen Fakultäten die Einschnitte so verträglich wie möglich zu gestalten. Um das Beispiel von Prof. Reschetilowski aufzugreifen: Anstelle von bisher zwei separaten Studiengängen »Verfahrenstechnik« und »Chemieingenieurwesen« beabsichtigt die TU Dresden, künftig

nur noch einen Studiengang »Verfahrenstechnik« mit einem wesentlich erweiterten Katalog an Spezialisierungsmöglichkeiten anzubieten, wie dies auch an den meisten Universitäten im In- und Ausland üblich ist. Auf die Mitgliedschaft in der TU9-Gruppe der führenden deutschen Technischen Universitäten haben diese Strukturmaßnahmen selbstverständlich keinen negativen Einfluss. Im Gegenteil, der TU Dresden kommt hier aufgrund der Vielzahl ihrer Studierenden und Studiengänge sowie ihrer wissenschaftlichen Leistungen eine besondere Bedeutung zu.

Prof. Hans Müller-Steinhagen, Rektor

## Karl-Kraus-Preis für Diplomarbeit

Frank Liebold vom Institut für Photogrammetrie und Fernerkundung hat für seine Diplomarbeit am 14. März 2012 in Potsdam den Karl Kraus-Nachwuchsförderpreis 2012 erhalten. Thema der Arbeit ist »Entwicklung einer Methode zur Bestimmung und Korrektur der Verzerrungen bei der Projektion auf eine doppelt gekrümmte Fläche«.

Liebold entwickelte eine Methode, um mit einer beliebigen Zahl von Beamern ein nahtloses Panoramabild auf eine gekrümmte Leinwand zu projizieren. Die Aufteilung des Bildinhaltes auf die Einzelprojektoren erfolgt dabei automatisiert durch photogrammetrische Verfahren, sodass sich die aufwändige Justierung vieler einzelner Beamer erübrigt. Das System wird bereits mit großem Erfolg in einem interaktiven Fahrsimulator am Institut für Baumaschinentechnik eingesetzt, wo eine dynamische virtuelle Umgebung durch drei mal zwei Beamer auf eine doppelt gekrümmte Panoramaleinwand projiziert wird.

Der mit 2000 Euro dotierte Nachwuchspreis wird seit 2003 durch die Deutsche Gesellschaft für Photogrammetrie, Fernerkundung und Geoinformation gemeinsam mit ihren schweizerischen und österreichischen Schwestergesellschaften vergeben. Mit drei ersten Plätzen, einem zweiten und einem dritten Platz war die TU Dresden dabei bisher die erfolgreichste Universität.

Frank Liebold wird an der TU Dresden im Rahmen eines Drittmittelprojektes weiterarbeiten.

Mathias Bäumel

# Es darf nichts einschlafen

Matthieu Anatrella betreut im Studentenwerk das Thema »Internationales«

Matthieu Anatrella arbeitet seit 2011 im Studentenwerk und ist dort im Geschäftsbereich Kommunikation und Kultur angestellt. Der gebürtige Franzose, der drei Sprachen spricht, ist für ausländische Studenten der zuständige Ansprechpartner.

Er organisiert internationale Projekte für Studenten und Mitarbeiter. Von den Anatrella zufolge 46 000 Studenten in Dresden, Zittau und Görlitz sind zehn Prozent ausländische Studenten, deshalb sind der interkulturelle Austausch und die Integration enorm wichtig. Anatrella kann gut mit den ausländischen Studierenden und ihren Problemen umgehen: »Es kann ein Vorteil sein, dass die Studenten anderer Länder auch einen Ausländer vor sich haben, da dieser die Situation nachvollziehen kann und das den Druck nimmt, gleich perfekt Deutsch reden zu müssen«, erzählt Matthieu Anatrella. Er erklärt, dass er sehr viel Energie und Elan in seine Arbeit steckt.

Zahlreich sind die Projekte, die er betreut. Unter anderem ein Austauschprogramm mit der Florida State University und weitere Sommersprachkurse mit Studenten aus Frankreich und Italien. Die Studenten können sich mit solchen Austauschprogrammen auf Auslandsemester vorbereiten und andere Kulturen kennenlernen. Es gibt auch wöchentliche Projekte wie die »Coffee Hour«, bei denen Matthieu Anatrella regelmäßig dabei ist und – z.B. als Zauberer – aktiv wird und somit sein Hobby mit der Arbeit verbinden kann. In dieser Coffee Hour können sich Studenten aus unterschiedlichen Kulturen bei Kaffee und Kuchen und einem kleinen Kulturprogramm näher kennenlernen und sich austauschen.



Matthieu Anatrella.

Foto: UJ/Eckold

Weiterhin betreut er eine Programm »Family and International Friends«, bei dem Dresdner und ausländische Studenten mit gemeinsamen Interessen vermittelt werden, um in ihrer Freizeit zusammen Spaß zu haben und voneinander zu lernen.

Auch für Mitarbeiter des Studentenwerks Dresden gibt es Projekte, um mit ausländischen Studenten kooperieren zu können. »Wenn ich nicht weiß, wie Hochschulsysteme in anderen Ländern funktionieren, kann ich nicht verstehen, warum internationale Studenten am Anfang Probleme haben können«, meint

Anatrella. Deshalb organisiert er Mitarbeiterbegegnungen zwischen Studentenwerken verschiedener Länder.

Obwohl Anatrella schon sehr viel für interkulturelle Kommunikation an den Hochschulen von Dresden erreicht hat, meint er: »Wir möchten unsere Arbeit noch mehr intensivieren, weil wir merken, dass interkulturelle Kommunikation sehr wichtig ist und dass der Standort Dresden noch beliebter bei den internationalen Gästen werden soll. Es darf nichts einschlafen. Wir müssen uns also immer fragen: Ist das, was wir jetzt anbieten, noch gut? Wird es noch ge-

braucht? Wollen wir das noch? Was kann man noch verbessern? Zu überlegen, was wir noch tun müssen oder wo wir noch besser kommunizieren können, ist zuzeit meine größte Baustelle.«

Matthieu Anatrella geht in seiner Arbeit vollkommen auf und möchte so viel wie möglich für ausländische Studenten da sein. »Ich liebe, was ich tue, und mag es, mit verschiedenen Nationalitäten zusammenzuarbeiten. Deshalb möchte ich versuchen, immer mehr für die Studenten aus anderen Ländern zu machen.«

Lisa Wächter,  
Schülerpraktikantin

## Ab wann ist es ein »Embryo«?

Anlässlich des »Welttags des Geistigen Eigentums« lädt das Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht (IGEWEM) Juristen und Nichtjuristen am 27. April 2012 von 9.30 Uhr bis 15.20 Uhr zu einem Symposium zum Thema »Patentrecht und Humangenet(h)ik« in den Festsaal der TU Dresden (Dülferstraße) ein.

Die Problematik der Patentierung von biotechnologischen Erfindungen ist wie kaum ein anderes patentrechtliches Thema fachübergreifend und gesellschaftlich debattiert worden. Dies gilt im besonderen Maße für Erfindungen, die auf der Verwendung von embryonalen Stammzellen beruhen. Gerade in Fällen, in denen der erhoffte medizinische Nutzen nur um den Preis der Zerstörung von menschlichen embryonalen Stammzellen erreicht werden kann, sieht man sich unweigerlich in einem Dilemma, dessen Lösung interdisziplinärer Ansätze und Diskussionen bedarf. Einige der dabei relevanten Fragen, wie etwa nach dem Zeitpunkt, ab dem von einem Embryo gesprochen werden kann oder die Frage, ob die Verwendung zu industriellen oder kommerziellen Zwecken auch die Verwendung zu Zwecken der wissenschaftlichen Forschung einschließt, waren Gegenstand des sogenannten »Brüstle-Urteils« des Europäischen Gerichtshofs. Mit diesem Urteil sowie den in diesem Zusammenhang stehenden weiteren Fragen werden sich Prof. Dieter Stauder (Bardehle Pagenberg), Dr. Insa Schroeder (Institut für Anatomie und Zellbiologie, Universität Halle-Wittenberg), Prof. Christian Schwarke (Professor für Systematische Theologie, TU Dresden), Timo Faltus (Translationszentrum für Regenerative Medizin der Universität Leipzig) und Dr. Christoph Then (Berater von Greenpeace in Patentfragen) befassen.

Der Teilnahmebeitrag von 150 Euro (Referendare/Promotionsstudierende: 60 Euro) entfällt für Angehörige der TU Dresden und Studenten. Sven Hetmank

Das Tagungsprogramm kann unter [www.igewem.tu-dresden.de](http://www.igewem.tu-dresden.de) heruntergeladen werden; auf dieser Seite ist auch die Anmeldung zu der Veranstaltung möglich.

## Nachruf für Professor Karl Gutschmidt

Slawist und Sprachwissenschaftler 74-jährig verstorben

Am 1. März 2012 verstarb im Alter von 74 Jahren der Slawist und Sprachwissenschaftler Prof. Dr. Karl Gutschmidt. Von 1994 bis 2004 lehrte Prof. Dr. Gutschmidt am Institut für Slavistik der TU Dresden, nachdem er zuvor von 1991 bis 1994 die Professur für Slavische Sprachwissenschaft an der Universität Hamburg vertreten hatte.

Prof. Dr. Gutschmidt vereinte eine große Kompetenz in nahezu allen Slawinen und darüber hinaus im Neugriechischen, Albanischen und Rumänischen mit einem lebendigen methodischen

Interesse an verschiedenen sprachwissenschaftlichen Paradigmen. Er war Sprachhistoriker, Namenskundler und Soziolinguist und verfolgte die neuesten Tendenzen der Sprachentwicklung in nahezu allen Slawinen. Sein besonderes Interesse galt dem Weißrussischen und dem Bulgarischen. 1998 und 1999 wurde er von den Universitäten in Sofia und Plovdiv mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet.

Prof. Dr. Gutschmidts akademische Laufbahn begann an der Humboldt-Universität zu Berlin, wo er von 1955 bis 1960 Slawistik und Romanistik studierte – mit einem Auslandsstudium in Sofia von 1957 bis 1958. Er promovierte 1966 mit einer Arbeit zum Wortschatz der frühen bulgarischen Übersetzungsprosa. 1976 folgte die Monografie Studi-

en zur Geschichte slawischer nationaler Schriftsprachen. Von 1982 bis 1992 hatte er die Professur für vergleichende slawische Sprachwissenschaft an der Humboldt-Universität inne, von wo er an die Universität Hamburg wechselte.

Prof. Dr. Karl Gutschmidt hat die deutschsprachige Slawistik international vertreten. Seit 1978 war er Mitglied der Internationalen Kommission für slawische Literatursprachen, seit 1990 des Rats der Internationalen Assoziation der Belorussisten und seit 1993 des Internationalen Slawistenkomitees, in dem er sich besonders für die Förderung von jungen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen und ihre Teilnahme an internationalen Kongressen einsetzte. Die nachhaltige Unterstützung junger Kolleginnen und Kollegen und seine Förderung innova-

tiver Ansätze in der Slawistik zeigte sich auch in der Mitherausgeberschaft der renommierten slavistischen Reihe Bausteine zur Slavischen Philologie und Kulturgeschichte sowie der Zeitschrift für Slawistik, deren wissenschaftlichem Beirat er seit 1968 angehörte und die er herausgeberisch seit 1990 maßgeblich geprägt hat. Der Name Karl Gutschmidts steht für eine umfassende Slawistik, in der die »kleinen« Sprachen ebenso Beachtung finden wie unterschiedliche sprachliche Varietäten in den verschiedensten slawischen Sprachen. Er hat Maßstäbe für eine Slawistik gesetzt, die Sprache, Kultur und Geschichte der slavischen Länder nicht getrennt voneinander, sondern in ihrem Zusammenhang in Blick nimmt.

Prof. Holger Kuße,  
Institut für Slavistik

## Nachruf

Mit tiefer Betroffenheit hat die Fakultät Bauingenieurwesen der TU Dresden die Nachricht vom Ableben der Mitarbeiterin

Carola Luckner

aufgenommen. Frau Luckner verstarb im Alter von 42 Jahren. Sie war als Sekretärin beschäftigt. Die Fakultät Bauingenieurwesen verliert mit ihr eine langjährige, sehr engagierte und zuverlässige Mitarbeiterin und wird ihr Andenken in Ehren halten.

Der Dekan  
Prof. Dr.-Ing. Rainer Schach

## Erfolgreich aktiv

TUD-Studentenverein PROPHIL unter den ersten zehn beim Wettbewerb »UniGestalten«

Der Dresdner Studentenverein PROPHIL hat es mit seinem Projekt »Mit einem Euro ein Stipendium ermöglichen« (UJ berichtete in Ausgabe 13/2011) beim Wettbewerb »UniGestalten« in die Runde der besten zehn von 462 Ideen geschafft. Nick Wagner, PROPHIL-Vorstandsmitglied, stellte das Dresdner Projekt am 19. März 2012 in Berlin bei der Endrunde vor. Die Sieger werden Anfang April bekanntgegeben.

Der 2007 von Studenten der Philosophischen Fakultät der TU Dresden gegründete Verein, auch Mitherausgeber des Fachschaftsmagazins SOPHIE, will mit diesem Vorhaben kleine und größere Spendenbeiträge zur Finanzierung eines Stipendiums für eine besonders talentierte Studentin



Nick Wagner (v.) im Kreis von PROPHIL-Gründungsmitgliedern. Foto: Archiv UJ

oder einen Studenten in den Geistes- und Sozialwissenschaften akquirieren. Die auf diese Weise gesammelten Beträge werden im Rahmen des »Deutschlandstipendiums« von der Bundesregierung verdoppelt.

Die Auswahl der Stipendiatin oder des Stipendiaten erfolgt durch die TU Dresden. Kriterien sind neben den universitären Leistungen auch gesellschaftliches Engagement und besondere soziale oder fami-

liäre Umstände. Unter dem Motto »Stipendien helfen, Ziele zu erreichen« wirbt die TU Dresden auch 2012 für neue Deutschlandstipendien, um leistungsstarke und engagierte Studenten besonders zu fördern. Im Oktober 2011 konnte die TU Dresden auf diese Weise bereits 150 dieser Deutschlandstipendien vergeben – dank privater Förderer wie Unternehmen, Stiftungen, Ehemalige und Vereine, so beispielsweise PROPHIL Dresden.

Der Ideenwettbewerb UniGestalten ist eine gemeinsame Initiative des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft und der Jungen Akademie an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina e.V. M. B./J. B.

[www.unigestalten.de](http://www.unigestalten.de)  
[www.prophil-dresden.de/](http://www.prophil-dresden.de/)  
84-0-Stipendium.html  
[www.tu-dresden.de/deutschlandstipendium](http://www.tu-dresden.de/deutschlandstipendium)



SPENDE  
BLUT  
BEIM ROTEN KREUZ

## Frühlingsbrunch

Samstag, 31. März 2012  
10 - 15 Uhr

Institut Dresden  
Blasewitzer Straße 68/70  
Nähe Uniklinik Dresden

Spenden Sie bei uns Blut  
und genießen Sie ein reichhaltiges Buffet!

## IBM-Preis für innovative Lehre



Die Lehrveranstaltung »Data Management in Smart Grids« der Professur Datenbanken verknüpft die aktuellen Forschungstrends aus den Bereichen der Echtzeitdatenintegration und Datenanalyse mit den spezifischen Problemen im Kontext von Smart Grids und gewinnt damit einen der IBM Innovation Awards 2012.

Innovative Lehre für zukunftsweisende und umweltschonende Entwicklungen ist das Hauptziel der von IBM gestifteten »Smarter Planet Faculty Innovation Awards«.

Die Professur Datenbanken liegt da mit seiner Lehrveranstaltung zum Thema »Data Management in Smart Grids« voll im Trend und erhält dafür 10 000 Dollar. Sie adressiert damit den steigenden Bedarf an Data-Management-Lösungen im Energiesektor insbesondere bei der Realisierung sogenannter Smart Grids. Für diese müssen in Echtzeit eine Vielzahl von Datenquellen, wie zum Beispiel Erzeugerdaten aus Windkraft- und Solaranlagen und Verbräuche integriert werden, um darauf aufbauend Energieangebot und -nachfrage zu balancieren.

Um dafür entsprechend leistungsfähige Algorithmen (z. B. zur Vorhersage von Zeitreihen, zur Klassifikation, zum Complex Event Processing usw.) entwickeln zu können, ist spezielles Domänenwissen aus dem Energiebereich notwendig, das in der Vorlesung vermittelt werden soll. Hierfür kann die Datenbankprofessur insbesondere auf die Erkenntnisse und das Partnernetzwerk aus dem EU-Projekt MIRABEL (<http://www.mirabel-project.eu/>) zurückgreifen.

Für Professor Wolfgang Lehner steht der Preis für die ausgezeichnete Lehre an der Informatikfakultät der TU Dresden: »Die Fakultät Informatik hat mit der Verleihung des IBM Innovation Award bewiesen, dass sie nicht nur in der Forschung sondern auch in der Lehre exzellent aufgestellt ist. Das zeigt sich vor allem darin, dass aktuelle Forschungsthemen und -trends, wie zum Beispiel das Thema »Energy Data Management«, sich sehr schnell in unseren Lehrveranstaltungen widerspiegeln und die Studierenden damit bestens auf die aktuellen Herausforderungen vorbereitet werden.«

Silvia Kapplusch

## Dr. Julia Schellong DeGPT-Chefin

Dr. Julia Schellong, Oberärztin an der Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, wurde kürzlich zur Vorsitzenden der »Deutschsprachigen Gesellschaft für Psychotraumatologie« (DeGPT) gewählt.

Die Wahl der Ärztin und Psychotherapeutin spiegelt die große Anerkennung der Fachwelt für ihre Leistungen und die ihres Teams in der Versorgung von Patienten mit Traumafolgestörungen sowie der Forschungsarbeit zu diesem Thema wider. Zudem ist Dr. Julia Schellong maßgeblich am Aufbau des »Traumaneztes Seelische Gesundheit« beteiligt, das Betroffenen den Zugang zu Beratungs- und Therapieangeboten erleichtert.

Die DeGPT ist eine wissenschaftliche Fachgesellschaft mit über 1400 Mitgliedern. Sie bietet Ärzten, Psychologen und anderen Berufsgruppen ein Forum für Themen zu biologischen, psychischen und sozialen Stressreaktionen auf traumatische Lebensereignisse sowie zu Fragen zur Behandlung psychischer Traumafolgestörungen. Standards setzte die Gesellschaft unter anderem in der Entwicklung von Aus- und Weiterbildungscurricula von Psychotherapeuten und anderen Fachkräften.

H. O.

# Dresdner Mediziner lernen online in Harvard

**Fernweiterbildung in klinischer Forschung geht bis November und endet mit Harvard-Zertifikat**

Im Rahmen des »Principles and Practice of Clinical Research Course« der Harvard Medical School, Boston, startete am 15. März 2012 dessen erstes deutsches Satellite-Center mit einem Auftakt-Kurs. Ab 21 Uhr mitteleuropäischer Zeit waren in einem Konferenzraum der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus neun ausgewählte Ärzte mit exzellenter wissenschaftlicher Vorleistung via Internet live und interaktiv mit den Dozenten in Boston und den anderen weltweiten Teilnehmern verbunden. In bis November als Videokonferenzen abgehaltenen wöchentlichen Kursen erarbeiten international renommierte Experten Themenkomplexe in Sachen klinischer Forschung gemeinsam mit den Kursteilnehmern der TU Dresden. Zusätzlich sind die Referenten täglich zu bestimmten Zeiten über einen Online-Chat erreichbar. Die Kursgebühren der ausgewählten Dresdner Teilnehmer übernimmt zu großen Teilen das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus.

»Wir geben wissenschaftlich interessierten Studenten und Ärzten der Medizinischen Fakultät der TU Dresden somit die Möglichkeit, ihr Wissen über die Durchführung klinischer Studien zu vertiefen«, erläutert Dr. Timo Siepmann, Initiator des Dresdner Satelliten-Zentrums. Der an der Neurologischen Klinik des Universitäts-



Während des ersten Harvard-Kurses am 15. März 2012.

Foto:MFCG

tätsklinikums angestellte Mediziner ist »Site Director« des Harvard-Programms. Und er sieht noch weitere Vorteile: »Die Etablierung des Programms soll einen intensiven Austausch zwischen unserer Fakultät und Harvard mit dem Ziel weiterer Lehrkooperationen und der Initiierung

von kollaborativen Forschungsprojekten ermöglichen.«

Das interaktive Online-Fortbildungscurriculum mit wöchentlich dreistündigen Sessions, jeweils bestehend aus Vortrag und Diskussion, vermittelt und vertieft methodische Grundlagen klinischer Forschung

von der Formulierung einer Fragestellung bis hin zur Konzeptionierung von Studien sowie der Auswertung und Publikation erhobener Daten. Der Kurs ist modular aufgebaut und endet mit einer Abschlussprüfung und Zertifizierung der Teilnehmer durch Harvard.

Konrad Kästner

## Dem frühen Herzinfarkt begegnen

**Erhöhte LDL-Cholesterinwerte kann man medikamentös behandeln, manchmal hilft aber nur die Lipoproteinapherese**

Menschen mit stark erhöhtem LDL-Cholesterin (Low-Density-Lipoprotein-Cholesterin) haben ein besonders hohes Herzinfarkt-Risiko. Medikamente können den LDL-Cholesterin-Wert senken. Doch das gelingt, trotz angepasster Ernährung, nicht bei allen Patienten. Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden bietet solchen Patienten ein spezielles Blutreinigungsverfahren, die Lipoproteinapherese, an. Dabei wird das krankmachende LDL-Cholesterin zu mehr als 60 Prozent aus dem Blut gefiltert. Die Lipoproteinapherese der Dresdner Medizinischen Klinik und Poliklinik III ist inzwischen die größte universitäre Einrichtung ihrer Art

in Deutschland. Ihr Leiter, der bekannte Fettstoffwechselforscher Prof. Ulrich Julius, lud vom 15. bis 17. März bereits zum zweiten Mal internationale Experten zu einem Symposium in das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden ein, um neue Ergebnisse zur Lipoproteinapherese zu diskutieren.

Produziert ein Körper zu viel LDL-Cholesterin, kommt es zur Ablagerung von Blutfetten an den Blutgefäßwänden. Mögliche Folgen sind Arterienverschluss und Herzinfarkt. Normalerweise helfen Medikamente, die sogenannten Statine, sowie eine angepasste Ernährung, das »schlechte« Cholesterin zu senken. Dies gelingt jedoch nicht immer, wie bei der familiären Hypercholesterinämie. Die Betroffenen sterben oft sehr früh an Herzinfarkten als Folge ihrer Stoffwechselstörung.

Der Dresdner Mediziner Prof. Ulrich Julius gehört zu den international führenden Fettstoffwechsel-Experten. Seit 40 Jahren erforscht der Wissenschaftler Störungen und neue Therapien in diesem Bereich,

begründete 1990 die Dresdner Lipoproteinapherese. Fast 70 Patienten erhalten hier zwei- bis viermal pro Monat an insgesamt neun Behandlungsplätzen eine Lipoproteinapherese-Behandlung. Mehr als 18 000 Behandlungen sind das in rund 21 Jahren.

Prof. Julius: »Bei diesem Verfahren wird das Blut – vergleichbar einer Hämodialyse – außerhalb des Körpers von den krankmachenden Fetten gereinigt. Dabei werden LDL-Cholesterin und andere Stoffe wie das Lipoprotein(a) sowie Triglyzeride in einem zwei- bis dreistündigen Verfahren herausgefiltert. Die Behandlung reduziert deutlich die Gefahr neuer kardiovaskulärer Ereignisse, zu denen Infarkte und Arterienverkalkung gehören«, so der Mediziner.

Doch die Geräte, die das Blut von schlechtem LDL-Cholesterin reinigen, können noch mehr. Prof. Julius: »Mit diesem Verfahren kann man ebenso Antikörper und Giftstoffe aus dem Blut der Patienten entfernen und dadurch den Ablauf anderer lebensbedrohlicher Krankheiten positiv beeinflussen. Diese Therapie wird beispiels-

weise bei einigen Autoimmun-Erkrankungen eingesetzt, bei denen Antikörper gegen körpereigenes Gewebe gebildet werden. Die Antikörper sind vermutlich für die Erkrankung verantwortlich und werden darum aus dem Körper ausgewaschen.«

Um aktuelle Forschungsergebnisse und neue Therapieansätze mit anderen internationalen Spitzenforschern zu diskutieren, rief der Dresdner Wissenschaftler 2009 das »Dresden International Symposium on Therapeutic Apheresis« ins Leben. Beim zweiten Symposium diskutierten jetzt internationale Spitzenforscher neue Wege bei der Behandlung von Fettstoffwechselstörungen. Ein weiterer Focus lag außerdem auf der Immunadsorption und ihrer Wirkung bei verschiedenen Erkrankungen wie pulmonaler Hypertonie oder multipler Sklerose. Auf dem Symposium wurden auch moderne Verfahren der Photopherese erörtert. Dies ist ein Verfahren, bei dem Blut mit lichtaktivierbaren Pharmazeutika behandelt wird, die dann mit UV-Licht aktiviert werden.

Susanne Witzmann

## HSZ fest in der Hand von Analysten und Statistikern

**16. Konferenz der SAS-Anwender in Forschung und Entwicklung zu Gast an der TUD**



John Sall.

Foto:PR

Vom 7. bis 9. März 2012 richtete das Business Intelligence Competence Center der TU Dresden unter Leitung von Prof. An-

dreas Hilbert in Zusammenarbeit mit dem KSFE e.V. die 16. Konferenz der SAS Anwender in Forschung und Entwicklung (KSFE) erstmalig in Dresden aus.

Das Hörsaalzentrum der TUD war an den drei Tagen fast vollständig in der Hand von zirka 400 Datenanalysten, Statistikern, Wissenschaftlern und Unternehmensberatern, die ihre Erfahrungen und Kenntnisse im Umgang mit der Software von SAS teilen, diskutierten und vertieften. Für den Mittwoch meldete sich dabei knapp die Hälfte der Gäste sowohl für Tutorien zur praktischen Arbeit mit SAS-Produkten als auch für eine Zertifizierung im Umgang mit der SAS-Programmiersprache an; diese international anerkannte Zertifizierung wurde in Dresden erstmalig im Rahmen einer KSFE-Tagung angeboten und fand bemerkenswert positiven Anklang bei den Teilnehmern. An den beiden übrigen Tagen wurden in den Hörsälen 2, 3 und 4 des Hörsaalzentrums parallel Beiträge zu aktuellen Themen in den klassischen Bereichen der Statistik, des Data Mining und des Text Mining, aber auch zu modernen

Problemstellungen wie der Social Media Analysis, dem Risk Management oder der High-Performance-Analytics präsentiert.

Ein Highlight war dann die Key-Note von John Sall am Donnerstag-Vormittag. Im Kontext der High-Performance-Analytics erläuterte der Amerikaner im voll besetzten Hörsaal 2, wie moderne Hochleistungs-PCs statistische Analysen in der heutigen Zeit verändern. John Sall, Mitinhaber des amerikanischen Unternehmens SAS Institute, dem größten in privater, nicht börsennotierter Hand befindlichen Softwareunternehmen weltweit, gründete im Jahr 1976 mit drei Partnern das Unternehmen SAS Institute und ist heute noch im Vorstand des Unternehmens aktiv. Übrigens wird Sall selbst in der aktuellen Forbes-Liste der reichsten Amerikaner im März 2012 auf Rang 95 geführt; sein Vermögen wird auf 3,7 Milliarden US-Dollar geschätzt. 1989 entwickelte Sall die Visualisierungserweiterung JMP, die inzwischen in vielen SAS-Produkten Einzug gefunden hat. Ebenfalls im Kontext von JMP ging der diesjährige KSFE Best Paper Award an Prof.

David Meintrup von der Hochschule für Angewandte Wissenschaft aus Ingolstadt. In seinem Vortrag erläuterte er sein Vorgehen bei der statistischen Versuchsplanung mit JMP.

Prof. Hilbert setzt in seinen Vorlesungen zu Business Intelligence an der TU Dresden seit 2005 SAS-Produkte ein und konnte seinen Studenten so in Kooperation mit SAS bereits zwei Mal Zertifizierungen im Umgang mit dieser Software anbieten.

Das amerikanische Unternehmen SAS Institute entwickelt Softwarepakete im Bereich Business Analytics, speziell für statistische Analysen, Data-Mining- und Data-Warehouse-Lösungen sowie Business-Intelligence-Produkte. SAS bietet inzwischen aber auch spezielle Lösungen für nahezu alle Industriezweige und Unternehmensbereiche und bildet so eine ideale Ergänzung zu den theoretischen Vorlesungen von Prof. Hilbert im Studiengang Wirtschaftsinformatik an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften.

Alexander E. Müller



# Bergakademie zum Klingen bringen

**Blick zum Nachbarn**  
**Freiberg: Das einzige an einer Hochschule stattfindende Jazzfestival in Deutschland startet in seinen 38. Jahrgang**



Kaze, das internationale Quartett Satoko Fujii (r), verspricht Höhepunkte zeitgenössischer Jazzkunst.

Foto: PR

Am 18. April startet die 38. Ausgabe der Freiburger Jazztage mit einem Konzert der seit 1992 in Deutschland lebenden schwarzen Kult-Sängerin Twana Rhodes. »Jazz muss Spaß machen«, hebt die weltweit erfolgreiche Musikerin hervor; das hat sie sowohl mit ihren zahllosen eigenen Konzerten als auch an der Seite von George Benson und Al Jarreau ganz praktisch bewiesen. Die Rhodes-Show ist Auftakt für insgesamt neun Konzerte, einen Jazz-Brunch und einem Jazzfilm-Abend mit insgesamt neun Bands bzw. Solokünstlern. Bemerkenswert, dass die Ausrichter aus der Hochschulstadt – nun schon eine kleine Tradition – auch etwas für das Umland tun. Das Programm »Klassik meets Jazz« der Mittelsächsischen Philharmonie wird nicht nur in der Nikolai-Kirche Freiberg, sondern auch in der Fichteschule Mittweida und im Theater Döbeln aufgeführt. Auch für Kinder ist diesmal wieder etwas dabei.

Die britische Band Led Bib (vor einem knappen Jahr schon einmal in der Dresdner »Tonne«) gehört zu den »Fackelträgern« der gegenwärtigen Szene. Ihre Klangreferenzen reichen von Metallica und Northern Soul bis zu Ornette Coleman und der New Yorker Downtown-Szene. Dem renommierten Magazin The Wire blieb dazu nur eins zu sagen: »Das ist der Sound einer Band, die Spaß am Spielen hat ... die gehen los wie eine glühende Kettensäge durch Butter!« Zusammen mit dem eher kammermusikalischen, dennoch äußerst kraftvoll agierenden Maxime-Bender-Quartett aus Luxemburg (siehe Rubrik »Zugehört« S. 12) ergibt das einen spannungs- und kontrastreichen Auftaktabend am 20. April im Theater Freiberg.

Das Solo-Konzert der japanischen Pianistin Satoko Fujii am Nachmittag

des 21. April sowie das Abendkonzert desselben Tages mit der Band Atmospheres sowie dem internationalen Quartett Fujii (gemeinsam mit ihrem Ehemann-Trompeter Natsuki Tamura) – ebenfalls im Theater – dürften zu Höhepunkten zeitgenössischer Jazz-Kunst werden. Am Nachmittag des 22. April beschließt ein exotisches, tief sinniges und ganz besonderes Trio das Festival. In der Petrikirche tritt das Haig-Yazdjian-Trio auf. Oud-Spieler Yazdjian ist Armenier; er wurde in Syrien geboren und lebt seit fast 25 Jahren in Griechenland. Mit seinem Trio fand er einen einzigartigen Weg, um verschiedene musikalische Einflüsse des östlichen Mittelmeerraumes mit kreativen modernen Elementen zu verbinden.

Die ersten Freiburger Jazztage – gemeinsam ausgerichtet vom dortigen Studentenklub und dem Hörfunksender »Stimme der DDR« – fanden 1970 statt.



Schon seit 1997 wirbt das Teufelchen – jedes Jahr in anderer Weise verschminkt – für das Festival.

Danach dauerte es bis 1974, als die 2. Freiburger Jazztage, von nun an ohne den Rundfunk veranstaltet, die Bergakademie zum Klingen brachte ... Seitdem gab es dieses bis heute einzige Hochschuljazzfestival Deutschlands jährlich – mit Ausnahme von 1991, da »in dieser Zeit

wohl der kulturelle Tiefpunkt im Osten Deutschlands erreicht war«, wie man auf der Homepage des Festivals noch heute lesen kann. »Der Jazzclub in Freiberg war damals vom Winde verweht und der Studentenclub rang ums Überleben.« Gefahren für die Freiburger Jazztage gab es später noch einmal.

Nach der Insolvenz des Studentenclubs im Jahre 2006 sprang aber das Studentenwerk als Träger für die IG Jazz ein und die Organisation des Festivals, das heuer zum 38. Male stattfindet, scheint seither gesichert. Angesichts auch des diesjährigen Programms bleibt festzustellen: Die Rettung des Festivals durch das Studentenwerk hat sich gelohnt.

M. B.

Alle Infos zum Programm, zu Tickets und zum Vorverkauf hier: [www.freiberger-jazztage.de/konzerte/konzert.php?konzert\\_id=342](http://www.freiberger-jazztage.de/konzerte/konzert.php?konzert_id=342)

## 27. März: Lesung mit Durs Grünbein

Unter dem Motto »Transparenz in Blau« liest der Lyriker Durs Grünbein im Rahmen der Sonderausstellung »Refugium und Melancholie. Wilhelm Lachnit. Malelei« am Dienstag, 27. März (19 Uhr) in der Städtischen Galerie im Landhaus.

Durs Grünbein, der nur selten bei Lesungen zu erleben ist, präsentiert veröffentlichte und unveröffentlichte Gedichte sowie Prosa.

Für Studenten ist der Eintritt frei. M. B.

27. März 2012 (19 Uhr),  
 Städtische Galerie Dresden  
 – Kunstsammlung, Wilsdruffer Str. 2,  
 01067 Dresden,  
[www.galerie-dresden.de](http://www.galerie-dresden.de)

## Neuer Auftritt auch für alte Medien

Die neue Präsentationsoberfläche der Digitalen Mediathek der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) wurde grafisch und strukturell modernisiert.

Mediengerechte Filter ermöglichen die gezielte Suche nach Komponisten, Interpreten oder Filmemachern; eine Time Line-Navigation erleichtert die Suche nach Tonaufnahmen oder Filmen aus bestimmten Zeiträumen oder einzelnen Jahren. Verweise in den SLUB-Katalog führen trefferbezogen zu weiteren Medien wie Noten oder Sekundärliteratur. Für viele Ton- und Filmdateien steht zudem eine Downloadmöglichkeit zur Verfügung.

Die Mediathek ist die Sammlung audiovisueller Medien der SLUB. Die Be-

Anzeige

[www.fabrikverkauf-dresden.de](http://www.fabrikverkauf-dresden.de)  
**DAMEN- UND HERRENMODE**  
 ... alles vom Slip bis zum Anzug!

stände der Mediathek umfassen weit über 100 000 Titel auf Ton- und Filmträgern ab 1896 – von der Schellackplatte bis zur Blu-ray Disc.

Neben ausleihbaren, industriell gefertigten Medien besitzt die Mediathek eine Vielzahl seltener bzw. unikatler Ton- und Filmdokumente in verschiedensten Formaten. Auch eine Auswahl dieser historischen Aufnahmen wird in der Digitalen Mediathek präsentiert.

Im Zentrum der Sammlungstätigkeit der Mediathek stehen audiovisuelle Saxonica. Im Bereich Musik richtet sich der Fokus – auch international – auf das Musiktheater und auf exemplarische Interpretationen aller musikalischen Gattungen. Im Bereich Film wird das Filmschaffen seit den Anfängen – vom Spielfilm bis zu aktuellen Dokumentationen zur Zeitgeschichte, zur Zeitgenössischen Kunst und zur Technikgeschichte – gesammelt.

Der Bestand der Mediathek umfasst – ohne Mehrfachexemplare des gleichen Titels – u. a. rund 5000 DVDs, 15 000 VHS-Kassetten, 28 000 CDs, 35 000 LPs und 38 000 Schellackplatten sowie viele weitere – zumeist seltene, häufig unveröffentlichte und/oder sogar unikatle – Ton- und Filmdokumente. In der Freihandaufstellung auf der Ebene »-1« der Zentralbibliothek stehen mehr als 13 000 Medien zur Ausleihe zur Verfügung. Alle anderen Leihmedien können über den SLUB-Katalog bestellt werden. A. B./M. B.

Weitere Informationen:  
<http://mediathek.slub-dresden.de/db/apsisa.dll/ete>

# Universitätschor mit zwei Gemeinschaftskonzerten

**Mit einem Doppelkonzert am 14. und 15. April 2012 in Dresden und Leipzig widmet sich der Chor der TU Dresden einem bedeutenden Friedensoratorium**



Der Universitätschor Dresden.

Foto: PR

An einem größeren Konzertprojekt am 14. und 15. April in Dresden und Leipzig ist der Universitätschor Dresden gemeinsam mit dem Chor der Hochschule für Musik Dresden und dem Landesjugendorchester Sachsen beteiligt. Unter dem Dirigat von Prof. Jörg-Peter Weigle und der Mitwirkung bekannter Solosänger werden Werke von Mozart und vor allem des Schweizer Komponisten Frank Martin erklingen.

Im Sommer 1944 bat René Dovaz – Direktor von Radio Genf – den Schweizer Komponisten Frank Martin (1890 – 1974) um ein Chorwerk, das am Tage des Waffenstillstandes zum ersten Mal in die Welt gesendet werden sollte. Für Frank Martin stand fest, dass für einen solchen Anlass nur Bibelworte in Frage kämen. Binnen fünf Tagen stellte er Verse aus Jesaja, den Psalmen, den Evangelien und der Offenbarung des Johannes so zusammen, dass die religiöse Ursprungsbedeutung im Sinne der aktuellen Situation verstanden wurde.

Das Oratorium gliedert sich in vier Abschnitte. Zu Beginn wird die Kriegssituation anhand der vier apokalyptischen Reiter und mit dem Hinweis auf den »Tag des Zorns« dargestellt, und in gewisser Weise klingen in der Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung dieses ersten, stark bläserbetonten Teiles Elemente des Überlebenden aus Warschau wieder an. Im zweiten Teil stehen der Ruf zur Umkehr (ohne die es wahren Frieden nicht geben kann), die

menschliche Bitte um Erbarmen und die Verheißung des Friedens im Mittelpunkt. Dieser Teil endet mit dem Lob Gottes aus dem 100. Psalm, mit dem man das Werk auch beenden könnte. Dieser Schlusschor des zweiten Teiles beginnt mit Gedanken des Trostes und der Verheißung einer neuen Zeit und endet im Jubel aller Völker.

Faszinierend ist, wie Frank Martin die Musik des Jubels bereits in der Orchesterbegleitung des Beginns integriert: In der Verheißung liegt schon der Jubel begründet. Ein interessantes Detail am Rande ist,

das der Instrumentalist, der zu Beginn das lebensbedrohliche Tamtam schlägt, nun die Friedensglocke läutet.

PR/M. B.

Frank Martin (1890 – 1974): In Terra Pax. Oratorio breve (1944) nach Worten der Bibel für fünf Vokalsolisten, zwei gemischte Chöre und Orchester; Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791): Missa brevis C-Dur (KV 257). Details, Karten, Spielorte und Zeiten auf: [www.unichor-dresden.de](http://www.unichor-dresden.de)

**Heimat erleben**  
 KLEIN-ERZGEBIRGE OEDERAN  
 31. März Saisonstart 2012  
[www.klein-erzgebirge.de](http://www.klein-erzgebirge.de)

## TU Dresden optimieren

Am 19. Januar 2012 erfolgte an der TU Dresden der Auftakt zu TUDO-ERP, dem Projekt zur umfassenden Modernisierung von Finanz- und Rechnungswesen, Personalmanagement, Beschaffung, Materialwirtschaft, Gebäudemanagement und Instandhaltung auf Basis der betriebswirtschaftlichen Standardsoftware SAP ERP. Das auf Hochschulen und Universitäten spezialisierte Beratungsteam der IBM hat aus zahlreichen ähnlichen Projekten gelernt, dass jedes von diesen mit individuellen Herausforderungen verbunden ist. Trotz einer gemeinsamen Grundlage von Anforderungen führen Unterschiede von Projektteams, Organisations- und Leitungskulturen, Entscheidungswegen, Bereitschaft zum Wandel oder dem Vorbereitungsgrad zu signifikanten Unterschieden im Projektlauf. Dennoch legt das Team Wert auf die wichtigste Gemeinsamkeit aller begleiteten Projekte: Deren erfolgreicher Abschluss.

Im Vergleich zur langjährigen Kooperation der TU Dresden mit der IBM im Rahmen von IBM-Hochschulprogrammen für die Zusammenarbeit mit Forschung und Lehre ist die Beziehung zwischen dem Beratungsteam der IBM und dem Projektteam der TU Dresden mit derzeit zwei Monaten noch verhältnismäßig jung. Als wichtigste Voraussetzung für den gemeinsamen Erfolg steht die konsequente Umsetzung des für das Projekt gewählten Coaching-Ansatzes. Viele andere IBM-Kunden im Universitäts- und Hochschulmarkt wählten Vertrags- und Projektformen, welche die externe Beratung stärker in der Rolle eines »Chaufeurs« positionieren, um ein gewünschtes Ziel zu erreichen. Nicht so die TU Dresden, welche ihre Beratungspartner als »Fahrlehrer« sieht, um später unabhängig weitere Destinationen ansteuern zu können. Zugegeben, Fahrstunden sind für alle Beteiligten anstrengender als Taxifahrten. Dennoch sind alle Beteiligten überzeugt, dass die TU Dresden langfristig von der so geschaffenen Souveränität profitiert, indem sie zukünftig weitestgehend durch eigene Kraft die Weiterentwicklungen und Anpassungen ihrer ERP-Software gewährleisten sowie schneller und wirtschaftlicher auf neue Anforderungen reagieren kann. **Lukas Moser/UJ**

## Werden Studenten gut beraten?

Vom 20. bis 22. März (nach Redaktionsschluss) war das Studentenwerk Dresden Gastgeber der Fachtagung »Beratung« des Deutschen Studentenwerks (DSW).

Unter dem Thema »Gut beraten im Studium?« werden Vertreter der Psychosozialen Beratungen und Sozialberatungen der 58 deutschen Studentenwerke ihre Erfahrungen austauschen.

Das Universitätsjournal wird in seiner kommenden Ausgabe ausführlich über Vorträge, Diskussionen und Ergebnisse der Fachtagung zur psychosozialen und Sozialberatungen berichten. **UJ**

# Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, Auftragsforschung usw.).

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Anfang März 2012 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

### Bundes-Förderung:

**Prof. Bernhofer**, Institut für Hydrologie und Meteorologie, ICOS-D Ökosystemprogramm, Tharandt Cluster, 92,4 TEUR,

# NMR-Großgerät ist da und wird nun installiert

*Mit dem neuen Spektrometer erforschen TUD-Chemiker die Eigenschaften von Biomaterialien*

Am 20. März 2012 wurde das neue 800 MHz-Festkörper-NMR-Spektrometer an der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie der TU Dresden (Professur für Bioanalytische Chemie, Prof. Eike Brunner) angeliefert. Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Freistaat Sachsen geförderte Großgerät wird in den nächsten Wochen im Walther-Hempel-Bau installiert. Am 14. Juni 2012 wird es eingeweiht. Herzstück der Anlage ist ein 3,5-t-Magnet, der per Sattelschlepper geliefert und mit einem Schwerlastkran entladen wurde.

Mit diesem leistungsstarken Analysegerät werden bald Festkörper-NMR-Untersuchungen (NMR: Nuclear Magnetic Resonance, also Kernmagnetische Resonanz) auf höchstem apparativem Niveau möglich sein. Das starke Magnetfeld von 18,8 Tesla sichert dabei eine optimale Empfindlichkeit und spektrale Auflösung. »Das neue Festkörper-NMR-Spektrometer wird wesentlich zu den Forschungsarbeiten der Professur für Bioanalytische Chemie beitragen«, freut sich Prof. Brunner. »Unter anderem werden wir damit die Struktur und Dynamik von Biomolekülen, Biomineralien und modernen Materialien untersuchen.« Biomineralien sind hierarchisch aufgebaute Hybridmaterialien, d.h. Komposite aus organischen und anorganischen Phasen, die oftmals sehr filigran mikro- bzw. nanostrukturiert sind. Die dafür verantwortlichen biophysikalischen und biochemischen Prozesse sind für die Grundlagenfor-



Mit Freude verfolgt Prof. Eike Brunner, wie der 3,5-t-Magnet vor dem Labor im Walther-Hempel-Bau abgeladen wird. Foto: UJ/Eckold

schung von erheblichem Interesse. Biomineralien besitzen auch herausragende Materialeigenschaften, z.B. in mechanischer und optischer Hinsicht und sind deshalb von Bedeutung für biomimetische Materialsynthesen. Kalzium-basierte Biomineralien sind für den Knochensatz bzw. bei regenerativen Therapien für Krankheiten wie Osteoporose oder als Zahnersatz von großem medizinischem Interesse.

Ein weiteres sehr wichtiges Einsatzgebiet für das neue Gerät ist die analytische Untersuchung von porösen Materialien wie z.B. metal organic frameworks (MOFs) unter anderem im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogrammes SPP 1362 (Poröse Metallorganische Gerüstverbindungen, Koordinator: Prof. Stefan Kaskel).

Darüber hinaus bestehen bereits jetzt enge Forschungs Kooperationen mit anderen Instituten der TU Dresden und des

DRESDEN-concept, unter anderem dem Leibniz-Institut für Polymerforschung Dresden e.V., dem Zentrum für Innovationskompetenz B-CUBE, dem Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf und dem Max-Planck-Institut für Chemische Physik fester Stoffe. Das Gerät wird damit innerhalb des DRESDEN-concept zu einer weiteren Vertiefung der Zusammenarbeit beitragen und den Dresdner Wissenschaftsraum stärken. **E.B./K.E.**

## Herausforderung Elektromobilität

*Die 23. Verkehrswissenschaftlichen Tage widmen sich dem Thema »Wie weiter mit dem öffentlichen Verkehr?«*

Elektromobilität im Straßenverkehr ist ein höchst aktuelles Thema. Doch wie sieht das bei dieselgetriebenen Schienenfahrzeugen aus? Ein Forschungsprojekt an der TU Dresden beschäftigt sich damit, elektrische Energiespeicher in Dieselloks zu integrieren. »Dafür werden Nickel-Metallhydrid- oder Lithium-Ionen-Akkumulatoren bzw. Super- oder Ultrakondensatoren verwendet«, erläutert Prof. Arnd Stephan. »Diese werden über Stromrichter an Elektromotoren angebunden und von diesen gesteuert, geladen und wieder entladen«, sagt der Experte

für Elektrische Bahnen. Damit entsteht ein Hybridfahrzeug mit kombiniertem Elektro-Dieselantrieb. »Neben der Energieeinsparung bringt das den Vorteil, dass abschnittsweise emissions- und lärmfrei gefahren werden kann.« Momentan entwickeln zwei Doktoranden der Professur für Elektrische Bahnen (Fakultät für Verkehrswissenschaften »Friedrich List«) im Projekt »Energetic Refurbishment« Simulationswerkzeuge zur Speicherauslegung, -regelung und -lebensdauerprognose. In diesem sächsischen Verbundprojekt mit einem Volumen von einer halben Million Euro arbeitet die Chemnitzer Firma VOITH Engineering mit. Auf den 23. Verkehrswissenschaftlichen Tagen am 29. und 30. März 2012 wird an der TU Dresden in einem Vortrag darüber berichtet.

Die Themen der 23. VWT »Herausforderung Elektromobilität – Wie weiter mit dem öffentlichen Verkehr?« gehen über die

rein technische Diskussion zur Elektromobilität hinaus. Behandelt werden verkehrliche, planerische, wirtschaftliche, technische und umweltrelevante Fragestellungen in den Schwerpunktbereichen:

- Auswirkungen auf das Mobilitätsverhalten und die Verkehrsnachfrage
- Anforderungen an Stadt- und Regionalplanung
- Wirtschaftlichkeit, Finanzierung, Nachhaltigkeit sowie
- Technik und Betrieb.

Die 23. VWT bieten die Möglichkeit, Wissen und Erfahrungen auszutauschen, neue Kontakte zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik zu knüpfen und so am Puls der Entwicklung zu bleiben. Mit über 40 Fachvorträgen, vier Plenarvorträgen und einer Podiumsdiskussion wird die seit 1954 bestehende Tradition des wissenschaftlichen Meinungsaustausches im Bereich der Verkehrswissenschaften fortgesetzt. Zusätzlich findet im Rahmen

der Tagung eine Firmenausstellung statt, auf der sich die Unternehmen der Branche mit ihren Produkten dem Fachpublikum präsentieren.

Die Veranstaltungen der Verkehrswissenschaftlichen Tage finden im Potthoff-Bau der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« an der TU Dresden statt und machen damit auch Lehre und Forschung vor Ort unmittelbar erlebbar. Sie werden organisiert von der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« in Kooperation mit dem Friedrich-List-Forum e.V., der Deutschen Verkehrswissenschaftlichen Gesellschaft (DVWG) und dem Absolventenverein Spätverkehr e.V. **G.S./K.E.**

➔ Weitere Informationen: Technische Universität Dresden Professur Elektrische Bahnen Prof. Arnd Stephan Tel.: 0351 463-36730 E-Mail: vwt2012@mailbox.tu-dresden.de

Laufzeit 15.02.2012 – 31.12.2013

**Prof. Herlitzius**, Institut für Verarbeitungsmaschinen und Mobile Arbeitsmaschinen, Agro-MiCoS, 232,5 TEUR, Laufzeit 01.03.2012 – 31.08.2014

**Dr. Wohlraabe**, Zentrum für mikrotechnische Produktion, TEFLON, 146,6 TEUR, Laufzeit 01.01.2012 – 31.12.2013

**Prof. Graf**, Institut für Statik und Dynamik der Tragwerke, Methodenentwicklung zur Klassifikation von Daten in der frühen Entwurfsphase, 123,9 TEUR, Laufzeit 01.03.2012 – 31.10.2013

**Prof. Krzywinski**, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik, Entwicklung und Erprobung von Flügelanlagen mit nutzerzentrierten und leistungsorientier-

ten Eigenschaften zum Fallschirmspringen, 171,4 TEUR, Laufzeit 01.02.2012 – 31.01.2014

### EU-Förderung:

**Prof. Nagel**, ZIH, HOPSA, 225,8 TEUR, Laufzeit 01.02.2011 – 31.01.2013

**Prof. Urbas**, Institut für Automatisierungstechnik, ComVantage Collaborative Manufacturing Network for Competitive Advantage, 853,0 TEUR, Laufzeit 01.09.2011 – 30.08.2014

### DFG-Förderung:

**Prof. Schönrich**, Institut für Philosophie, Erklärung und Analyse epistemischer Werte, Personalmittel für 36 Monate + 46,4 TEUR für Sachmittel

**Dr. Kubm**, BIOTEC, Tracing the molecular evolution of the centrosome: adaption of

components and function, Personalmittel für 36 Monate + 56,5 TEUR für Sachmittel

**Dr. Berr**, Institut für Baugeschichte, Architekturtheorie und Denkmalpflege, Erarbeitung einer anthropologischen und kulturtheoretischen Grundlage für eine Theorie der Garten- und Landschaftsarchitektur und eines Materialien- und Theoriebandes, Personalmittel für 36 Monate + 54,3 TEUR für Sachmittel

**Prof. Beyer**, Institut für Oberflächen- und Fertigungstechnik, Experimentelle und theoretische Untersuchungen zur Steigerung der Prozesseffizienz und Schnittkantenqualität beim Inertgasschneiden mit Faserlasern, Personalmittel für 24 Monate + 41,5 TEUR für Sachmittel

**Prof. Kublemann**, Institut für Geschichte, Der »Eucken-Kreis«, Personal-

mittel für 36 Monate + 100,2 TEUR für Sachmittel

### Bundes-Förderung:

**Prof. Weller**, Institut für Baukonstruktion, Glasträger mit Bewehrung, 172,5 TEUR, Laufzeit 01.04.2012 – 31.03.2014

### AiF-Förderung:

**Prof. Cherif**, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik: - Konturangepasste Dämpfungsstrukturen aus druckelastischen Abstandsgestricken für den Personenschutz, 213,1 TEUR, Laufzeit 01.01.2012 – 31.12.2013 - Technologische und konstruktive Entwicklung eines effektiven Systems für den Schusseintrag mit variabler Schusslänge und Schussfolge an Kettenwirkmaschinen zur Integration von Funktionsfäden, 227,3 TEUR, Laufzeit 01.03.2012 – 28.02.2014



## Gesucht: Preiswerte »Begegnungen«

Der dritte gemeinsame Fotowettbewerb der Studentenwerke steht diesmal unter dem Motto »Begegnungen«. Bis zum 12. Mai können Studenten von 68 Hochschulen ihre Fotoideen in den Kategorien Einzelbild und Bildserie einreichen.

In diesem Jahr wird der Wettbewerb erstmals von zehn Studentenwerken ausgerichtet und erreicht somit mehr als 300 000 Studenten. 2012 liegt die Organisation beim Studentenwerk Leipzig, das den gesamten Wettbewerbsablauf koordiniert. Folgende Studentenwerke nehmen teil: Berlin, Dresden, Frankfurt (Oder), Greifswald, Halle, Leipzig, Magdeburg, Rostock, Potsdam, Thüringen.

An wen richtet sich der Wettbewerb?

Teilnehmen können alle eingeschriebenen Studierenden der Hochschulen, die von den ausrichtenden Studentenwerken betreut werden. Allen Einsendungen ist eine gültige Immatrikulationsbescheinigung beizufügen. Einsendungen ohne diesen Nachweis können nicht berücksichtigt werden.

H. M./M. B.

**➔** Genaueres: [www.studentenwerk-dresden.de](http://www.studentenwerk-dresden.de)  
Einsendungen digital: <http://www.fotowettbewerb-studentenwerke.de/>  
Einsendungen Papier: Rainer Freckmann, Fritz-Löffler-Str. 18, Raum 523, Tel.: 0351 4697-544

## Zugehört



Maxime Bender 4tet: »Follow the eye« (Jazzsick Records, 2011).

Zeitgenössischer Jazz at its best – das ist »Follow The Eye« vom Maxime Bender Quartett. Individuelle Ausrichtungen werden dabei elegant berücksichtigt.

Saxofonist Maxime Bender hat sich an innovative Themen gewagt: So verfolgen die acht Titel des elegant wirkenden Albums den Zyklus des menschlichen Auges, den es im Verlaufe eines Tages vollzieht, vom ersten Augenaufschlag »Awake« bis zum »Rest«, den man am Ende des Albums allerdings mitnichten benötigt, denn angestrengt wirkt »Follow The Eye« keineswegs. Bei allem Interpretations- und Spielgenie schaffen es Bender und Sebastian Sternal (Piano), Markus Braun (Bass) und Silvio Morger (Schlagzeug), ausreichend Atmosphäre und Spannungsbögen zu verarbeiten und so einen durchgehenden Unterhaltungswert auf hohem Niveau anzubieten.

Gäste des doppelbödigen Spiels mit mehrfacher Message sind auf dieser CD unter anderem Saxofonist Will Vinson und Gitarrist Riaz Khabirpour. Sehr schön ist auch das beiliegende Booklet, das noch einmal präzise auf die Hintergründe von »Follow The Eye« und auf jenes bereits erwähnte »Weg des Auges«-Thema eingeht und sich mit hervorragender Haptik erstklassige Eigenwerbung leistet.

Dass Maxime Bender selbst das Album produziert, und kein Geringerer als Philipp van Endert als Executive Producer die Entstehung von »Follow The Eye« begleitet haben, hilft dem Werk einmal mehr, ein großartiges und gelungenes Stück zeitgenössischer Jazz zu werden, der sich bei aller Doppelbödigkeit und Verspieltheit mehr als Hören lassen kann.

**Gregor Poschoreck**

*Live ist die Band zu den Freiburger Jazztagen zu hören – lesen Sie S. 9!*

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. UJ-Red.

# Kunst kann jeder



»Titanica«, Collage von Robert Hausmann.

## Angehende Kunstpädagogen und Kunsthistoriker präsentieren »Schwerpunkte & Leichtlinien« im Kulturministerium

Als hätte sich der Fehlerteufel eingeschlichen: »Schwerpunkte & Leichtlinien« klingt wie ein unfreiwilliges Konstrukt, das es mit den schwerpunktartigen Leitlinien nicht gar so genau nimmt. Oder sollte da etwas leichter genommen werden als es gemeinhin scheint? Wir kennen das so ähnlich ja spätestens seit Joseph Beuys und dessen vielfach verballhorntem Zitat: »Jeder Mensch ist ein Künstler.«

Einen ähnlichen Ansatz verfolgen auch die Macherinnen und Macher einer Ausstellung unter eben diesem Titel »Schwerpunkte & Leichtlinien«, die den April über im Sächsischen Kultusministerium gezeigt werden soll. Kunst kommt vom Künstler, noch so ein Abstraktum – aber muss dies immer ein examinierter Akademieabsolvent sein? Steckt nicht vielmehr in jedem Menschen, unabhängig von Alter und Profession, ein kreatives Potenzial?

Eine Projektgruppe um die TUD-Professorin Eva-Maria Lange vom Bereich Kunstpädagogik am Institut für Kunst- und Musikwissenschaft hat sich mit diesen Thesen befasst und gemeinsam mit Studentinnen

und Studenten diese originäre Schau vorbereitet. Die angehende Kunsthistorikerin und im Kuratorenteam mitwirkende Juliane Rahmel erläutert, dass mit dieser Ausstellung ein »Ist-Zustand des Instituts« präsentiert werden solle, indem »Wissenschaft und Praxis öffentlich aufeinandertreffen«. Dies sei an der TU Dresden »erst- und einmalig«, um die verschiedenen Entwicklungsstufen der Studiosi zu zeigen, Kunstprojekte also »vom Werkbuch über den Reifeprozess von Ideen bis hin zum fertigen Kunstwerk« darzustellen.

Der Ort für diese Ausstellung sei eine naheliegende Wahl gewesen, so Juliane Rahmel. Schließlich werde im Kultusministerium über die Bildung von heute und morgen entschieden, da dürfe hier also eine ideale Zielgruppe erwartet werden, die mit professionellem Interesse auf die künstlerischen Statements schaut. Darüber hinaus richte sich »Schwerpunkte & Leichtlinien« aber ganz bewusst auch an jüngeres Publikum, um Hemmschwellen im Umgang mit Kunst abzubauen. »Wir wollen Kommunikation anbieten«, so Rahmel, »um Kunst als Bestandteil von Alltag und Gegenwart zu etablieren.« Neben dem reinen Schauwert werde daher auch ein konzeptionelles Angebot für Lehrer bereitgehalten, um Inhalte und Absichten der Ausstellung in den Unterricht einfließen zu lassen. »Wir wollen ganz bewusst Impulse für die Lehrerschaft in Sachen und auch darüber hinaus setzen, um mit Künstlergesprächen und Workshops in die



»Uuuuhhhh«, Robert Hausmann.

Bildungsarbeit hineinzuwirken«, umreißt Juliane Rahmel das anspruchsvolle Ziel dieser aus Seminarietexten entstandenen Schau.

Deren Vermittlung erfolgt selbstredend ganz zeitgemäß über Facebook als Sprachrohr für breite und sicherlich jugendliche Besucherscharen. Denn so viel ist klar, alle Diskussion über das künstlerische Wachsen und Werden ersetzt nicht den Ausstellungsbesuch. Die Kuratorin verspricht spektakuläre Installationen und weiß, dass neben Malerei, Plastik und Fotografie auch mediale Kunst sowie bereits zur Vernissage am 2. April Performances erlebt werden

können. Nicht weniger als ein Querschnitt durch das künstlerische Vermögen der künftigen Kunstpädagogen darf da erwartet werden – interessante Gesprächsmöglichkeiten während der gesamten Ausstellungszeit inklusive. **Michael Ernst**

**➔** »Schwerpunkte & Leichtlinien« – Eröffnung am 2. April 2012 (14 Uhr) im Staatsministerium für Kultus und Sport, Carolaplatz 1 (bis 26. April 2012) [www.facebook.com/pages/Schwerpunkte-Leichtlinien/257656417640215](http://www.facebook.com/pages/Schwerpunkte-Leichtlinien/257656417640215)



Robert Hausmann: Litografie.

## »Seite.30« mit Performance in ALTANA-Galerie

### Studenten und Absolventen der Kunstpädagogik der TU Dresden widmen sich modernem Kunstgenre

Zur Finissage der vielschichtigen Ausstellung »terra incognita« in der ALTANA-Galerie trat am 3. Februar 2012 die Performancegruppe »Seite.30« mit einer zweieinhalbstündigen Vorführung auf. Der seit zwei Jahren bestehenden Performancegruppe gehören bis zu zwölf Frauen an. Einige der performanceinteressierten jungen Frauen sind noch voll mit ihrem Kunstpädagogikstudium beschäftigt, andere sind bereits im Referendariat und bleiben durch ihre Mitarbeit in der Künstlerinnengruppe der Universität und der performativen Kunstpraxis eng verbunden. Alle Akteurinnen haben während ihres Studiums einen Performancekurs bei Marie-Luise Lange oder dem Performancekünstler Johannes Deimling absolviert und sind bis heute von den vielfältigen künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten dieser handlungs- und körperorientierten Kunstform begeistert.

In der Ausstellung »terra incognita« stellte das große, im Zentrum des Lichthofs präsentierte Modell eines menschlichen Gehirns den geistigen Ausgangspunkt für die »duration performance« (Langzeitperformance) der Gruppe dar. Als Zentrum der kognitiven Fähigkeiten des Menschen ist das Gehirn in der Lage, uns Bewusstheit über unsere Welt und unsere besondere Seinsweise in ihr zu verschaffen. So wie die Ausstellung mit ihren künstlerischen und der Görge-Bau mit seinen dauerhaft



Zur Finissage der Ausstellung »terra incognita. Weltbilder – Welterfahrungen« wurde die ALTANA-Galerie erneut zu einem Experimentierort. Die Performancegruppe »Seite.30« des Bereichs Kunstpädagogik der TU Dresden vernetzte das Hirnmodell – ein Exponat aus dem Deutschen Hygiene-Museum – durch farbige Bänder mit Objekten und Arkadengalerien des Raumes. Foto: Obenaus

installierten technischen Exponaten die Welt der Kunst und Architektur mit jener der Wissenschaften und Technik verbindet, wollten die Performerinnen mit ihrer Aktion zeigen, wie all diese Phänomene aus dem Erkenntnis- und Wissensdrang sowie der Phantasie des Menschen entspringen.

Zweieinhalb Stunden vernetzten die sieben jungen Akteurinnen gemeinsam mit ihrer Professorin Marie-Luise Lange das Hirnmodell durch farbige Bänder mit den drei Arkadengängen des Görge-Baus sowie mit all den Objekten, die das Riesenhirn umgeben. Am Ende war im Innenraum

des Görge-Baus ein mehrfarbiges, sich über mehrere Etagen erstreckendes, poetisches Objekt entstanden, welches sonst im Imaginären verlaufende Hirnströme sichtbar zu machen schien. Die in jeweils einer Farbe gekleideten Performerinnen spielten weder Theater noch inszenierten sie sich in einer theaterähnlichen Szenerie, sondern waren aufmerksam handelnd auf ihren Verknüpfungsvorgang zwischen den architektonischen Ebenen, den technischen Apparaturen und dem Hirnmodell konzentriert. Am beeindruckendsten verlief die Aufführung dann, wenn sich die Töne

der präsentierten Soundinstallationen mit den Livehandlungen der Akteurinnen zu einem lyrisch-visuellen, intermediären Akt zu vereinen schienen.

Der Görge-Bau der TU Dresden ist zwar ein nicht leicht zu bespielender Präsentationsort für Kunstwerke, doch stellt er gerade mit seinen architektonischen Besonderheiten und seiner Verbindung zu Technik und Naturwissenschaften eine ganz spezielle Herausforderung für jeden Kurator dar. Als Ausstellungsort bietet er immer wieder erstaunlich neue Varianten der Korrespondenz zwischen Kunst, Architektur und Technikdesign.

Um das facettenreiche Bild der TUD, die in der Kulturstadt Dresden nicht nur Ausbildungsstätte für Studierende in unterschiedlichen geistes- und naturwissenschaftlichen sowie ingenieurtechnischen Disziplinen, sondern auch Kooperationspartnerin für viele Institutionen im In- und Ausland ist, zu erhalten, hält es die Autorin auch in Zukunft für unerlässlich, die ALTANA-Galerie mit ihren über die Jahre gewachsenen, anspruchsvollen und erfolgreichen Ausstellungs- und Auführungsprogrammen zu fördern und zu unterstützen. Erweist sich doch die ALTANA-Galerie nicht nur als interessanter Präsentationsort für die respektablen universitären Sammlungen, die Studierenden und Besuchern immer wieder neu fokussierte Einblicke in die Sammlungsbestände der TUD bietet. Sie entwickelt sich auch zur Unterstützerin junger Künstler der Region, wie es gerade an der sehr zeitgenössisch ausgerichteten Finissage zur Ausstellung »terra incognita« zu erleben war.

**Prof. Marie-Luise Lange**